

Wiederholungs-Fragen /Anstöße zum Nachdenken
zur Lektüre von: Giebel, Marion, rororo 261, Hamburg 1977
Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.)

1. Kapitel: Der Homo novus aus Arpinum **(7-10)**

1.	Geburtsort und soziale Herkunft Ciceros
-	03.01.106 v. Chr., Landstadt Arpinum im Volskerland am Fluss Liris (100 km südöstlich von Rom)
-	Landgut einer Familie aus dem Ritterstand (ordo equester = 2. Stand in der res publica) mit Stimmrecht in der Tribus Cornelia in Rom (= städtischer Wahlbezirk)
2.	Soziale und politische Ordnung der römischen Republik
-	1. Stellung in sozialer Hierarchie = Nobilität = Amtsadel = exklusiver Kreis miteinander versippter stadtrömischer Adelsfamilien, die Beamten stellen und aristokratisch geführte Republik regieren
-	Senat (= stärkstes politisches Gewicht in Rom) rekrutiert sich aus gewesenen Beamten (in strengem Sinne aus Familien, die mehrmals den Konsul stellten)
-	Verflechtung von Adelsfamilien untereinander: Forschungen von Münzer und Gelzer
-	Klientelwesen = „Gefolgschaftswesen“, bestehend aus Verwandtschafts-, Gefolgschafts- und Gefälligkeitsbindungen (1) Klienten = sozial niedriger stehende Bürger aus Stadt und Land: - begeben sich in den Schutz eines patronus - leihen dem patronus ihre Stimme, bilden Gefolge bei politischen Auftritten (z.B. morgendliche salutatio) (2) patronus: nimmt Interessen seiner Klienten wahr, z.B. vor Gericht
3.	Die Bedeutung des Status eines homo novus für Cicero und die Pläne des Vaters für seine Söhne
-	homo novus = Emporkömmling = Mann ohne Herkunft aus höheren Adelsfamilien, ohne Reihe von Verwandten mit höchsten Staatsämtern
-	homo novus gilt nicht als völlig ebenbürtig, muss um Anerkennung der adelsstolzen Aristokraten ringen
-	sehr selten in der römischen Geschichte: 366-63 v. Chr. (Ciceros Konsulatsjahr) nur 15 homines novi aus dem Ritterstand, vor Cicero z.B. der berühmte Feldherr Marius
-	„an Cicero offenbaren sich die charakteristischen Merkmale des homo novus mit besonderer Deutlichkeit“ (noch im Jahre 54 v. Chr. wird Cicero als „Romulus aus Arpinum“ bezeichnet): (1) Unebenbürtigkeit stachelt zu großer Leistung an, zum Brillieren auf bestimmten Gebieten (Rhetorik, Wissenschaft), um Anerkennung zu gewinnen (2) besonders kritisches und distanziertes Verhältnis zum eigenen Stand: - Erkenntnis der Notwendigkeit einer politischen und moralischen Regeneration des Senatorenstandes - gleichzeitig aber: hartnäckiges Verteidigen der Normen und Wertbegriffe des eigenen Standes
-	<u>Quelle: Cicero über seine Benachteiligung beim politischen Aufstieg</u> <i>„Mir stand nicht das gleiche offen, wie denen, die hochwohlgeboren sind, denen die Ehren und Auszeichnungen des römischen Volkes im Schlaf zufallen, ich musste unter einem ganz anderen Gesetz und anderen Bedingungen hier in diesem Staate leben.“ (In Verr. 2,5,180)</i>
-	<u>Quelle: Cicero über seinen Geburtsort Arpinum</u> <i>„Von hier stammen wir, aus einer alteingesessenen Familie, hier sind unsere Familienheiligtümer, hier steht unser Stammhaus und alles, was an die Vorfahren erinnert ... hier an diesem Orte bin ich geboren, als der Großvater noch lebte und das Haus noch klein und bescheiden war, wie eben damals üblich ... Darum steckt irgend etwas tief in mir, weshalb mir der Aufenthalt an diesem Ort so ganz besonders wohltut. Aber schließlich hat es ja auch seinen Grund, dass, wie es heißt, jener berühmte kluge Mann die Unsterblichkeit zurückgewiesen hat, nur um sein Ithaka wiederzusehen.“ (de leg. 2,3)</i> jeder Bürger eines Municipiums habe zweifache Heimat: Landstadt (Geburtsort) und Rom (Bürgerrecht)

-	Verbindungen der Familie Ciceros zu Senatorenkreisen in Rom = Sprungbrett für Cicero und seinen 4 Jahre jüngeren Bruder Quintus - Gratidius (Bruder der Großmutter) - Aculeo (Onkel) = Freunde der Redner und Konsularen Marcus Antonius und L. Licinius Crassus (gest. 91 v. Chr.)
-	Vater zieht mit beiden Söhnen nach Rom und bezieht Haus auf dem Esquilin, Söhne sollen in Rom unterrichtet werden und so Voraussetzungen für eine politische Karriere erhalten

2. Kapitel: Jugendjahre in Rom

(11-26)

4.	Stationen der Ausbildung Ciceros, seine Maximen, prägende Faktoren seiner Jugendjahre
-	Begabung, Fleiß und Eifer des jungen Cicero mit der homerischen Maxime als Leitstern: <i>„Immer der erste zu sein und sich auszuzeichnen vor andern“ (Ilias 6,208, ad Quint. fr. 3,5,4)</i>
-	90: Cicero (16 Ja) empfängt aus der Hand seines Vaters die toga virilis (= Männertoga) = feierlicher Eintritt in die Erwachsenenwelt - Eintragung in die Bürgerliste nach festlichem Zug aufs Forum - anschließend traditionsgemäß <u>führenden Persönlichkeiten</u> des öffentlichen Lebens anvertraut („deductio“), um Praxis der Politik im Senat und auf dem Forum kennenzulernen
-	<u>Augur Q. Mucius Scaevola</u> = Rechtsgelehrter (Konsul 117, gest. 87) von dreifacher Bedeutung für Cicero: (1) Erwerb eines profunden Wissens über privates und öffentliches Recht durch Teilnahme an den Rechtsberatungen des Scaevola (2) Kennenlernen der führenden Männer seiner Zeit (3) <u>Kontakt zur Ideenwelt des Scipionenkreises und grundlegende Prägung durch diese</u> über die Verbindung Scaevolae zu seinem Schwiegervater Laelius = hochgebildeter, feinsinniger Freund des Scipio Africanus minor (Zerstörer Karthagos 146) = Mittelpunkt eines Kreises führender griechischer und römischer Männer - aufgeschlossen für geistige und kulturelle Strömungen ihrer Zeit - erste Begegnung des Römischen mit dem Hellenentum - geistiger Austausch des stoischen Philosophen Panaitios und des Historikers Polybios mit römischen Politikern Scipio, Laelius, Rutilius Rufus (ein Bild davon vermittelt Cicero in seinen Dialogen, z.B. „Laelius“, „De re publica“ = „Denkmal für Scipio und seine Freunde“) Verschmelzung griechischer und römischer Kultur (griechische Philosophie und römisches Tugend- und Wertesystem) zur Geisteshaltung der humanitas (bezeichnet das, was den Menschen zum Menschen macht) - Kulturtätigkeit des Menschen - Vergeistigung des menschlichen Lebens - Verhältnis von Mensch zu Mensch, das wir human nennen Mitglieder des Scipionenkreises stellen für Cicero eine <u>geistige</u> Ahnengalerie dar und sind für ihn Vorbilder. Gegenüber adelsstolzen Männern betont er seine Geistesverwandtschaft mit den Mitgliedern des Scipionenkreises aufgrund gleicher staatsmännischer Tugenden und der Beschäftigung mit den Wissenschaften: <i>die sozusagen nicht weniger eng ist als die, auf die ihr euch so wohlgefällig beruft, die des Stammes und des Namens (In Verr. 2,4,81)</i> <u>Historischer Hintergrund</u> für die Entstehung des Scipionenkreises = Berührung Roms mit der griechischen Kultur nach Eroberung des östlichen Mittelmeerraumes (146 Provinz Achaia), Transfer materieller und ideeller Werte (z.B. griechische Philosophie) von Griechenland nach Rom getreu dem Horazvers (ep. 2,1,156 f. (Hexameter) <i>Graecia capta ferum victorem cepit et artes intulit agresti Latio.</i>
-	Pontifex Maximus Q. Mucius Scaevola = Rechtsgelehrter (Konsul 95, 82 ermordet)

	Dessen Tod beendet Ciceros Lehrzeit = „tirocinium fori“.
-	90/89 Cicero Soldat im Bundesgenossenkrieg (= Kampf der italischen Bundesgenossen Roms in den Jahren 91-89 um Gleichberechtigung durch römisches Bürgerrecht)
-	88-78 Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla: Cicero beginnt seine politische Karriere nach seinem Militärdienst im Bürgerkrieg
5.	Charakterisierung der Lebenszeit Ciceros, Einordnung in den Verlauf der römischen Geschichte (Exkurs: S. 13-17)
-	Lebenszeit Ciceros (106-43) fällt in ein Jahrhundert (133-30) politischer Wandlungen und gesellschaftlicher Veränderungen, an dessen Ende die Ablösung der römischen Republik (res publica) durch die Herrschaft eines Mannes (principatus) steht.
-	Aufstieg Roms zum „Schiedsrichter der Mittelmeerwelt“ nach Eroberung des westlichen und östlichen Mittelmeerraums: - 197 Sieg über Philipp V. von Makedonien - 189 Sieg über Antiochos III. von Syrien - 168 Sieg über Perseus von Makedonien (Sohn Philipps V., nach diesem Sieg in der Schlacht von Pydna kommt der Historiker Polybios als Kriegsgefangener nach Rom, vgl. oben Scipionenkreis) - 146 Zerstörung Korinths und Karthagos
-	Innenpolitische Folgen der langen Kriege und des Aufstiegs zur Weltmacht (1) unermesslicher Reichtum der Nobilität durch hemmungslose Ausbeutung der Ostprovinzen: Geldmittel und Luxusgüter strömen nach Rom (2) Agrarkrise und Proletarisierung des Kleinbauernstandes (3) innenpolitische (gewalttätige) Auseinandersetzungen um Deutung der Krise und Mittel zu ihrer Behebung - Reformbewegung der Gracchen - Bildung der politischen Gruppierungen der Popularen und Optimaten (zur Problematik der Begriffe demokratisch/aristokratisch vgl. S. 13) - wirtschaftliche und soziale Ursachen der gesellschaftlichen Veränderungen werden von Zeitgenossen (Cato, Sallust, Cicero, Polybios) moralisch gedeutet: -> berühmter Streit des Scipio Nasica und Cato um Erhaltung (zum Zweck der Intakthaltung der Disziplin gegen einen starken Gegner) oder Zerstörung (Ceterum censeo Carthaginem esse delendam: Plutarch, Cato 27) Karthagos -> Kritik: Abwendung von altrömischer Sitte, mangelndes Verantwortungsgefühl für Abhängige und Untertanen -> Forderung: radikaler Sinneswandel der führenden Kreise: Abkehr von Habgier und Luxusstreben, Hinwendung zu verantwortungsbewusster, schlichter Art des (idealisierten!) alten Römertums
-	Weitere Ereignisse bis in die Zeit der beginnenden politischen Karriere Ciceros: - Germaneneinfälle der Kimbern und Teutonen (bittere Niederlagen 113 bei Noreia/Klagenfurt und 109 bei Arausio/Provence, von Marius gestoppt 102/01 bei Aquae Sextiae/Marseille sowie bei Vercellae/Mailand) - 104-02 Heeresreform des Marius (wie Cicero homo novus aus Arpinum): besitzlose Proletarier als „Berufssoldaten“ - 88-78 Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla: Streit um Kommando im Krieg gegen Mithridates, Sullas Marsch auf Rom, Proskriptionen, Verfassungsreform des Diktators Sulla mit restaurativem Charakter (Wiederherstellung der Senats Herrschaft durch Ausschluss der Ritter aus den Geschworenengerichten und Entmachtung des Volkstribunats) bleibt ohne Dauer
6.	Rhetorisches Ideal Ciceros, Inhalt seiner ersten Prozesse, Bedeutung für seine weitere politische Karriere
-	Rhetorisches Ideal Ciceros (Ratio und Oratio gehören zusammen!) definiert in seiner rhetorischen Jugendschrift <i>Vernunftgemäßes, verantwortungsbewusstes Handeln darf von der Redekunst nicht getrennt werden, da sie sonst zum Werkzeug in der Hand des Demagogen wird. (de inventione 1,2,2)</i> Diesem Ideal fühlte Cicero sich immer verpflichtet, Gewährsmänner dieses Ideals sind seine selbstgewählten Ahnen Scipio, Laelius, Cato Censorius (wie er ein homo novus).
-	Erste Prozesse geben Cicero die Möglichkeit, sich eine politische Klientel = Anhängerschaft zu

	erwerben (patronus-cliens, gebunden durch das Band der fides, vgl. oben Soziale und politische Ordnung der römischen Republik)				
-	81 Zivilprozess Pro Quinctio				
-	<p>80 (Cicero 26) Mordprozess mit starkem politischen Akzent: Pro Sexto Roscio Amerino (S. 18-21, vgl. auch Stroh: Latein ist tot, es lebe Latein, S. 44-48)</p> <p>(1) <u>Inhalt des Falles</u>: Chrysogonus, ein Günstling des Diktators Sulla, bringt im Rahmen der Proskriptionen den Besitz des Vaters des Roscius (ein Landedelmann aus der kleinen umbrischen Stadt Ameria) an sich und beschuldigt anschließend den Sohn des Mordes an seinem Vater.</p> <p>(2) <u>Situation</u>: führende Anwälte trauen sich nicht, die Feindschaft des Diktators Sulla auf sich zu nehmen</p> <p>(3) <u>Plädoyer Ciceros</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Kunstgriffe</u> Ciceros: vermeidet es geschickt, die älteren Anwaltskollegen vor den Kopf zu stoßen, hält den Diktator Sulla weitgehend aus dem Plädoyer heraus: sei für die Taten seines Freigelassenen nicht verantwortlich - politische <u>Position</u> Ciceros: Bekenntnis zum Sieg der von Sulla geführten Nobilität, aber: Sieg darf nicht in Terrorakten und im Emporkommen von Kreaturen wie Chrysogonus enden - <u>Ermahnung</u> der Nobilität: wahrer Adel wird im Dienst an der res publica erworben, man kann auch ein nobilis sein, ohne aus der Adelsclique zu stammen - <u>Appell</u> Ciceros zur Vertreibung der Grausamkeit aus dem Staat und zur Etablierung der humanitas: <i>Verbannt sie aus dem Staat, ihr Richter, lasst sie nicht länger hier in unserem Staatswesen herrschen ... der ständige Anblick der grausigen Geschehnisse raubt uns ... durch den unablässigen Druck der Leiden jeden Sinn für Menschlichkeit (humanitas) (Pro Roscio 154)</i> - Ausgang des Prozesses: Freispruch 				
7.	Motiv und Inhalt des zweijährigen Studienaufenthaltes Ciceros in Griechenland und Kleinasien in den Jahren 79-77, Position Ciceros in der Rhetorik- und Philosophie-Debatte seiner Zeit				
-	<p><u>Motive</u></p> <p>(1) nach Plut, Cic. 3 Flucht vor der Rache des Sulla und des Chrysogonus (Gegenargument: Cicero führte anschließend noch weitere Prozesse in Rom)</p> <p>(2) nach Cic. Brut. 313 f. gesundheitliche Rücksichten: Stimmausbildung (im Grunde war Ciceros Studienaufenthalt = Standard im Ausbildungsprogramm junger Römer nur durch Bürgerkriegswirren verschoben worden)</p>				
-	<p><u>Inhalte</u></p> <p>(1) <u>Verfeinerung der rhetorischen Technik bei Apollonios Molon auf Rhodos</u> (schon in Rom gehört, auch von Cäsar besucht)</p> <p>„Dieser bemühte sich darum, so weit wie möglich den Überschwang und das <u>Übermaß meines Redestils</u> mit meiner jugendlichen Unbekümmertheit und meinem Ungestüm in die Schranken zu weisen ... Bei meiner Rückkehr ... war ich nicht nur besser geübt, ich war nahezu verwandelt. Ich strengte meine Stimme nicht mehr allzu sehr an, meine Rede war ausgegoren, meine Lungen gekräftigt und mein ganzer Körperzustand.“ (Brutus 313 f.)</p> <p>Hintergrund: Stilkontroverse in der Rhetorik zur Zeit Ciceros (vgl. auch Stroh, S. 60f.)</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: center; padding: 5px;"><u>Asianismus</u></th> <th style="text-align: center; padding: 5px;"><u>Attizismus</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;"> <ul style="list-style-type: none"> - glänzend - pompös - überladen - auf Effekt abgestellt </td> <td style="padding: 5px;"> <ul style="list-style-type: none"> - schlicht - knapp - ohne Prunk zahlreicher Stilmittel </td> </tr> </tbody> </table> <p>Giebel zufolge <u>findet Cicero</u> zu einer Synthese aus beiden Redestilen, <u>zu einem kräftigen Attizismus</u> mit dem Vorbild des griechischen Redners Demosthenes</p> <p style="text-align: center;">Apollonios bewundert Ciceros Redetalent:</p> <p>„Dich, Cicero, lobe ich und zolle dir Bewunderung, aber Griechenland muss ich bedauern, wenn ich sehe, wie auch der letzte Vorzug, der uns Griechen noch geblieben war, durch dich an die Römer übergeht: die Bildung und die Kunst des Wortes.“ (Plut. Cic. 4,7)</p> <p>(2) <u>Philosophische Studien bei verschiedenen Lehrern</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Rhodos: Poseidonios: Erneuerer der Stoa - Athen: 	<u>Asianismus</u>	<u>Attizismus</u>	<ul style="list-style-type: none"> - glänzend - pompös - überladen - auf Effekt abgestellt 	<ul style="list-style-type: none"> - schlicht - knapp - ohne Prunk zahlreicher Stilmittel
<u>Asianismus</u>	<u>Attizismus</u>				
<ul style="list-style-type: none"> - glänzend - pompös - überladen - auf Effekt abgestellt 	<ul style="list-style-type: none"> - schlicht - knapp - ohne Prunk zahlreicher Stilmittel 				

<p>-> Antiochos von Askalon: Lehrer der platonischen Akademie: vertritt dogmatische Position. Cicero hatte schon in Rom 88 den Akademiker <u>Philon von Larisa</u> gehört, den er zeitlebens als seinen eigentlichen philosophischen Lehrer verehrte. Philon vertrat Gegenposition zu Antiochos: die <u>akademische Skepsis</u>:</p> <table border="1"> <tr> <td> <p>Sinneswahrnehmungen können dem Menschen keine absolute Erkenntnis vermitteln. - Er kann nicht das Wahre/die Idee erkennen, sondern nur das Wahrscheinliche (verisimile). - Durch vergleichendes Prüfen fremder Meinungen sowie eigene Forschungen kann der Mensch nur bis zum Glaubhaften (probabile) vordringen.</p> </td> </tr> </table> <p>Cicero verteidigt in seinen Schriften die akademische Skepsis: <i>genus philosophandi minime adrogans (de div. 2,1)</i> <i>„haben wir eine um so größere Freiheit und Unbefangenheit, weil unsere Urteilsmöglichkeit in keiner Weise eingeschränkt ist ... (Acad. 2,8)</i> und lobt ihren Wert für seine Rhetorik: <i>„Ich sage ganz offen: Was ich als Redner bin, habe ich nicht aus den Rhetorenschulen, sondern aus den Wandelgängen der Akademie“ (Orator 11)</i> -> Phaidros und Zenon: Epikureer (3) Besuch des verbannten Konsulars Rutilius Rufus (geb. 154), des letzten lebenden Mitgliedes des Scipionenkreises, in Smyrna (Izmir): von Zeitgenossen als „römischer Sokrates“ bezeichnet, Cicero behauptet in de re publica, Rufus habe ihm das Gespräch zwischen Scipio und seinen Freunden in Smyrna erzählt</p>	<p>Sinneswahrnehmungen können dem Menschen keine absolute Erkenntnis vermitteln. - Er kann nicht das Wahre/die Idee erkennen, sondern nur das Wahrscheinliche (verisimile). - Durch vergleichendes Prüfen fremder Meinungen sowie eigene Forschungen kann der Mensch nur bis zum Glaubhaften (probabile) vordringen.</p>
<p>Sinneswahrnehmungen können dem Menschen keine absolute Erkenntnis vermitteln. - Er kann nicht das Wahre/die Idee erkennen, sondern nur das Wahrscheinliche (verisimile). - Durch vergleichendes Prüfen fremder Meinungen sowie eigene Forschungen kann der Mensch nur bis zum Glaubhaften (probabile) vordringen.</p>	

3. Kapitel: Aufstieg in der Ämterlaufbahn

(27-37)

8.	Stationen der politischen Laufbahn Ciceros bis zum Konsulat, Charakteristika seines politischen Wirkens
-	<p>(1) <u>76/75 Cicero Quaestor</u> (Finanz- und Verwaltungsbeamter, 1. Stufe des cursus honorum, der römischen Ämterlaufbahn, 20 Quaestoren z. Zt. Sullas, quaestores urbani und Gehilfen der Statthalter in den Provinzen) des Proprætors Peducaeus für den Westteil der Provinz Sizilien mit Amtssitz in Lilybaeum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Cicero verwaltet sein Amt mit einzigartiger <u>Gewissenhaftigkeit und Unbestechlichkeit</u> - Aufkauf von Getreide, um in Rom einer Teuerung abzuwehren, ohne Provinzialen durch zu niedrigen, den Prätor durch zu hohen Preis zu verärgern. - Ehrungen der Sizilianer für Cicero, der ihnen für die Zukunft einen Schutz verspricht - Auffinden des längst verschollen geglaubten Grabes des berühmten griechischen Wissenschaftlers Archimedes in Syrakus <p><i>„So hätte die angesehenste Stadt von Großgriechenland, einst sogar eine Hauptstätte der Bildung und Gelehrsamkeit, das Grabmal ihres klügsten Sohnes nicht mehr gekannt, wenn nicht ein Mann aus Arpinum gekommen wäre ...“ (Tus. 5,64 f.)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Enttäuschung Ciceros bei der Rückkehr aus der Provinz über fehlende Kenntnis der Zeitgenossen über seine Amtsführung führt zu der Erkenntnis, dass Anwesenheit in Rom Grundvoraussetzung für politischen Aufstieg sei: <p><i>„Ich sorgte dafür, dass sie mich von nun an tagtäglich vor Augen hatten, ich blieb ständig in ihrem Gesichtskreis und nistete mich auf dem Forum ein, und weder mein Türhüter noch mein Schlaf durften jemanden daran hindern, zu mir zu kommen“ (Pro Plancio 64 f.)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - als Quaestor (= gewesener Quaestor) hat Cicero nun seinen Sitz im Senat - Anwaltstätigkeit nach Rückkehr aus Sizilien: „rastloser Eifer als Rechtsanwalt“, „wegen Neuartigkeit meines Vortrags allgemeine Aufmerksamkeit auf mich gelenkt“ (Brutus 321)
-	<p>(2) <u>70 Cicero klagt als patronus der Sizilianer (vgl.oben) den Statthalter Verres an</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verres hatte als Statthalter in den Jahren 73-71 Provinz Sizilien schamlos ausgebeutet (Kunstraub etc.) - Anklage nach der Statthalterschaft vor einem Repetundengerichtshof (< res repetere) - politischer Aspekt des Prozesses: Sullanische Restauration hatte Ritter aus Geschworenengerichten ausgeschlossen <p>--> die rein senatorische Zusammensetzung hatte die Senatoren zu Richtern über eigene Standesgenossen als Statthalter gemacht (allerdings begünstigen auch Ritter eigene Standesgenossen als</p>

	<p>Steuerpächter in den Provinzen)</p> <p>--> Cicero klagt nun einen Statthalter aus dem Senatorenstand an und steuert so gewissermaßen den Kurs der gewählten Konsuln Pompeius und Crassus (Popularen), die die Lex Aurelia iudiciaria annehmen wollen (Gesetzesantrag des L. Aurelius Cotta, nach dem Gerichte wieder zu je 1/3 mit Senatoren, Rittern, Aerartribunen = Plebejer der höchsten Steuerklasse besetzt werden sollen)</p> <p>--> nach Heinze und Gelzer handelt Cicero allerdings nicht als Parteigänger der Popularen</p> <p>--> Position Ciceros im Prozess: keine Agitation gegen den Senat als Ganzes (ordo noster), sondern <u>Kritik an Fehlentwicklungen innerhalb der Nobilität</u>: Kritik an den homines arrogantes (Verr. 1,15), an den pauci, an den piscinarii (Fischteichbesitzern), an den unwahren optimates: <i>„Meine Abicht ist nicht, den Hass gegen den Senatorenstand noch zu steigern, sondern vielmehr, seinem schlechten Ruf in der Öffentlichkeit abzuhelfen. Ich habe nämlich einen Mann vor Gericht gestellt, durch dessen Verurteilung ihr den verlorenen Ruf der Gerichte zurückgewinnen, euch wieder mit dem römischen Volk aussöhnen und den anderen Völkern Genugtuung leisten könnt“</i> (Verr, 1,2 f.)</p> <p>- <u>Kunstgriffe Ciceros im Prozess</u>:</p> <p>-- Durchsetzung im Verfahren der divinatio, der Bestimmung des Anklägers, gegen Q. Caecilius Niger (als ehemaliger Quaestor des Verres sein Parteigänger) als einzig berechtigter Patron der Sizilianer</p> <p>-- wirkungsvolles argumentum extra causam in der Rede: Senatoren müssen ihren Ruf durch Verurteilung des Verres wiederherstellen (Freispruch wäre weiterer Beweis ihrer Korruption)</p> <p>-- Durchkreuzen der Verschleppungstaktik seiner Gegner, die im nächsten Jahr Konsulat und Amtsvorsitz im Gericht bekleiden durch Verzicht auf Einhaltung der Prozessordnung und direktes Zeugenverhör</p> <p>- Verres tritt aufgrund der erdrückenden Beweislage bereits vor seiner Verurteilung freiwillig Gang ins Exil an (später von Antonius ermordet, weil er ihm seine Kunstsammlung nicht aushändigen wollte)</p> <p>- Cicero wird anerkannt der 1. Redner Roms, überflügelt damit Hortensius, den Verteidiger des Verres, der auf sein Plädoyer verzichtet</p> <p>- Cicero verfasst aus dem reichhaltigen Beweismaterial 5 weitere Reden als „politische Broschüren“ oder als juristisches Mittel zur Verhinderung einer Revision des Verfahrens</p> <p>- Verres-Reden bieten heute besonders für Archäologen wertvolle Einblicke in den römischen Kunstbetrieb (weil Verres ein leidenschaftlicher „Kunstsammler“ bzw. Kunsträuber war (Marcellus, der Eroberer von Syrakus, sei, so Cicero, im Vergleich zu Verres geradezu ein Schutzherr Siziliens gewesen)</p>
-	<p>(3) 69 Cicero kurulischer Ädil</p> <p>- in den folgenden Jahren weitere Redetätigkeit Ciceros (Selbstlob ex negativo in Brutus 322)</p>
-	<p>(4) 67 Cicero Praetor (einstimmige Wahl)</p> <p>- Übernahme des Vorsitzes im Repetundengerichtshof (vgl. Verres-Prozess)</p> <p>- 1. politische Rede Ciceros (genus deliberativum i. Ggs. zum genus iudiciale) in einer Volksversammlung: Pro lege Manilia (Gesetzesvorschlag des VT Manilius) sive de imperio Cn. Pompeii</p> <p>-- politische Situation: Mithridates, König von Pontos am Schwarzen Meer, und ein Schwiegersohn Tigranes, König von Armenien, führen seit 74 im Osten Krieg gegen Rom; Sieg Sullas im 2. Mithridatischen Krieg (83-81); gegen erneute Erhebung Feldherr L. Licinius Lucullus nach ersten Erfolgen machtlos (Heeresmeuterei, Intrigen politischer Gegner); erneute Schlappen des Nachfolgers</p> <p>-- Cicero empfiehlt den schon im Kampf gegen das Seeräuberwesen im Mittelmeer erfolgreichen Cn. Pompeius (Ritter, der wie Cicero Ressentiments der Adelsklasse zu spüren bekommt, keine ordnungsgemäße Ämterlaufbahn)</p> <p>-- Rede für den Gesetzesantrag des zu den Popularen zählenden VT Manilius bringt Cicero, wie schon im Verres-Prozess, in Gegensatz zur herrschenden Nobilität, die ihm den Vorwurf des populariter agere macht</p> <p>-- Cicero betont demgegenüber, er vertrete die Sache des ganzen römischen Volkes (universus populus Romanus: de imp. 44</p> <p><i>Ich versichere, dass ich alles, was ich in dieser Sache tat, nur dem Staat zuliebe auf mich genommen habe, und ich bin weit davon entfernt zu glauben, ich hätte mich dadurch besonders beliebt gemacht (de imp. 70 f.)</i></p>

-- Pompeius erhält den Oberbefehl und kehrt 61 nach Rom zurück

4. Kapitel: Konsulat (38-50)

9. Bedeutung der Freundschaft Ciceros zu Atticus
<ul style="list-style-type: none">- Titus Pomponius Atticus<ul style="list-style-type: none">- treuer Freund und ehemaliger Studiengenosse Ciceros, mit diesem verschwägert, Beiname nach längerem Athen-Aufenthalt, ausführliche Quelle: Atticus-Biographie des Cornelius Nepos- römischer Ritter- gemäß epikureischer Philosophie („Lebe im Verborgenen!“) zurückgezogenes Leben auf Gütern in Italien und Epirus: Geldgeschäfte und gelehrte Interessen- überlebt turbulente Zeiten des Bürgerkriegs und kann noch zum Kreis des Augustus verwandtschaftliche Bande schließen- Bankier Ciceros (zahlreiche Vermögensprobleme) und sein Verleger (veröffentlicht Werke Ciceros, Vervielfältigungsbüro)
10. Gründe für Ciceros Wahl zum Konsul, Verlauf des Konsulatsjahres, Ciceros politisches Programm und dessen kritische Wertung durch Historiker
<ul style="list-style-type: none">- Denkschrift des Bruders Quintus anlässlich der Bewerbung Ciceros um das Konsulat 63 gibt Einblick in den römischen Wahlkampf<ul style="list-style-type: none">- beim Stimmenfang dürfe man nicht zimperlich sein„Du musst immer daran denken, mit welchen Bürgern du es zu tun hast, worauf du hinarbeitest und wer du bist. Jeden Tag, wenn du zum Forum gehst, musst du dir einprägen: Ich bin ein Neuling, ich bewerbe mich um das Konsulat, es handelt sich um Rom.“ (Commentariolus petitionis 2)- Mitbewerber Ciceros mit popularen Hintermännern Pompeius und Crassus (deren Bestechungsversuche sogar ein neues Gesetz gegen unerlaubte Methoden bei der Amtsbewerbung = ambitus herbeiführen und von Cicero in einer Wahlrede aufgedeckt werden)<ul style="list-style-type: none">(1) C. Antonius (Großvater des Triumvirn, vgl. Philippische Reden), schwer verschuldet(2) L. Sergius Catilina<ul style="list-style-type: none">- aus altadeliger Familie- als Sullaner während der Proskriptionen Reichtümer erworben und durchgebracht- 66 durch Repetundenklage (vgl. Verres) an Konsulatsbewerbung gehindert- 65 gescheiterter Putschversuch: Plan der Ermordung angesehener Konsulare und der Ausrufung zweier Gesinnungsgenossen zu Konsuln (im Hintergrund Cäsar und Crassus)- erneute Bewerbung um das Konsulat durch Prozess verhindert- Wiederaufnahme der Putschpläne- Gründe für die Wahl Ciceros:<ul style="list-style-type: none">„Es wurde auch den stolzesten nobiles klar, dass es das geringere Übel war, einen homo novus zum Konsulat zuzulassen, als zwei solch gefährliche Subjekte an der Spitze des Staates zu haben“ (Giebel 41)„Das vor allem brachte die erregte Öffentlichkeit dazu, Marcus Tullius Cicero das Konsulat zu übertragen. Denn vorher kochte der größte Teil der Nobilität über vor Missgunst; die Leute glaubten, das Konsulat werde entweiht, wenn ein Neuling es erlange, und sei er noch so hervorragend. Aber je näher die Gefahr kam, desto mehr traten Missgunst und Adelsstolz zurück.“ (Sall. Cat. 23)- Verlauf des Konsulates<ul style="list-style-type: none">- Cicero arrangiert sich mit seinem Kollegen Antonius, indem er ihm die reiche Provinz Makedonien abtritt (hält ihn so von offener Unterstützung der Catilinarier ab)- Catilinarier haben verschiedene Stützpunkte in Italien mit Waffen- und Geldvorräten (C. Manlius wartet mit einer Truppe auf seinen Einsatz)- Cicero, durch Fulvia, die Geliebte eines Mitverschworenen informiert, berichtet dem Senat, der daraufhin den Notstand (senatus consultum ultimum) erklärt: „Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat!“- Truppen werden gegen Manlius abgeschickt, Cäsar und Crassus so von aktiver Parteinahme für die Verschwörer abgehalten- Cicero wird vor einem Mordanschlag gewarnt

- Catilina erscheint trotzdem im Senat
- 1. Catilinarische Rede = „Ciceros berühmtestes Werk überhaupt“ (Stroh 51)
*„Wie lange noch Catilina, willst du unsere Geduld missbrauchen?
Wie lange willst du uns mit deinen Wahnsinnstaten höhnen?
Wo ist die Grenze für deine Prahlerei und deine hemmungslose Unverschämtheit? ...
Was für Zeiten, was für Sitten!“*
- Catilina verlässt Rom; Cicero kann die Mitverschwörer in Rom durch Festnahme einer Allobroger-Gesandtschaft mit Briefen der Verschwörer überführen (02./03. 12.)
- 05.12. Senatsdebatte über das Schicksal der fünf des Hochverrats überführten Catilinarier (SCU erlaubt Hinrichtung, doch Rabirius-Prozess des Jahres 63 über SCU im Jahre 100 zog dieses Recht in Zweifel), Cicero fragt die Senatoren nach ihrer *sententia*:
--> Silanus, *consul designatus*: spricht sich für Todesstrafe aus, weitere Senatoren schließen sich dieser *sententia* an
--> Cäsar: votiert für Vermögenszug der Angeklagten und deren lebenslange Haft in Landstädten Italiens, warnt vor einer Hinrichtung *sine provocatione* (verfassungsmäßiges Berufungsrecht vor dem Volk)
--> Cicero: spricht sich für Todesstrafe aus (4. Catilinarische Rede)
„Bei den unsterblichen Göttern, (Senatoren), gebt eure Sorge um mich auf, denkt jetzt nicht an mein Heil, sondern an euch und eure Kinder! ... Wendet daher alle Sorge auf die Erhaltung des Staates, Senatoren, habt daher genau acht auf alle Stürme, die ihm drohen, wenn ihr keine Vorsorge trefft!“ (In Cat. 4,1,4)
--> Marcus Porcius Cato minor (Urenkel des berühmten Cato Censorius: „*Ceterum censeo ...*“, Stoiker, Moralist): votiert für Todesstrafe, entlarvt Cäsars humanitären Appell als politisches Kalkül, verdächtigt ihn der Mitwisserschaft, geht mit Senatoren hart ins Gericht:
„Bei den unsterblichen Göttern, an euch appelliere ich, die ihr stets mehr für eure Häuser, Landsitze, Statuen, und Gemälde übrig habt als für den Staat! ... wacht doch endlich einmal auf und packt mit an am Staat! ... Die Freiheit und unser Leben stehen auf dem Spiel!“ (Sall. Cat. 52)
- einstimmige Annahme des Antrages auf Todesstrafe
- Vollzug der Todesstrafe im Tullianum = unterirdischer Raum des Carcer Mamertinus = römisches Staatsgefängnis am Osthang des Kapitols: „Vixerunt!“
- Cicero wird von Volk und Senat gefeiert, im Triumphzug nach Haus geleitet, Q. Lutatius Catulus, der *princeps senatus* (= Alterspräsident), begrüßt ihn als *pater patriae*, beantragt ein Dankfest für ihn (sonst nur für siegreiche Feldherren)
- Catilina fällt zwei Monate später in der Schlacht bei Pistoria in Oberitalien gegen das Heer des Antonius
- Cicero schreibt seinen politischen Erfolg der Verwirklichung seines politischen Programms der Eintracht der Stände von Senatoren und Rittern, der *concordia ordinum*, zu:
„Alle Stände sind zur Erhaltung des Staates in Gesinnung, gutem Willen, Eifer, Mut und Meinungsäußerung einig ... Wenn wir diese unter meinem Konsulat geschlossene Verbindung für dauernd im Staat erhalten, dann wird späterhin, das versichere ich euch, kein Unheil, weder Bürgerkrieg noch innerer Aufruhr irgendeinen Teil des Staates treffen!“ (In Cat. 4,18.19.15)
- Wertungen dieser politischen Haltung Ciceros:
--> negative Wertung
- politische Einheitsfront nur unter dem äußeren Druck der Verhältnisse, aus blankem materiellem Interesse ohne echten Sinneswandel der Akteure zustande gekommen
- Festhalten an dieser politischen Idee = beklagenswerte politische Kurzsichtigkeit, mangelnder politischer Realismus
- korrupte, schwerfällige, in den Bahnen gemeindestaatlichen Denkens festgefahrene Senatsregierung reformunfähig; eine Neuordnung durch Cäsar und Nachfolger alternativlos
- Vertreter dieser Wertung u.a. Mommsen: „Staatsmann ohne Einsicht, Ansicht, Absicht“ (vgl. Stroh 59)
--> positive Wertung
- Festhalten an Staatsform der *res publica* = lobenswerter politischer Idealismus, vergleichbar dem lobenswerten, wenngleich auch erfolglosen Kampf des griechischen Redners Demosthenes für die Erhaltung der Polisdemokratie

<ul style="list-style-type: none"> - Krise der res publica nicht verwaltungstechnisch, sondern nur durch inneren Wandel überwindbar, d.h. durch Erziehung führender Männer zu verantwortungsbewusstem Handeln für die gemeinsame Sache - Vertreter dieser Wertung u.a. Giebel, Büchner, Vogt (vgl. Anm. 30, S. 47) <p><i>War es sinnlos, dass Cicero immer wieder die Korruption des Senats anprangerte, dass er zur Eintracht aller Stände aufrief und damit den Staat zu heilen hoffte? Oder war und ist die Erfüllung dieser Forderungen damals wie auch heute noch die Grundvoraussetzung für jede Art der Demokratie? (50)</i></p>

5. Kapitel: Verbannung und Rückkehr - Politik im Schatten der Triumvirn	(51-80)
--	----------------

11.	<p>Gründe für Ciceros Verbannung, Entwicklung seines politischen Standortes, Grund und Inhalt seiner ersten Phase literarischer Tätigkeit</p>
-	<p><u>Beginn der populären Agitation gegen Cicero schon am Ende seines Konsulates</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorwurf, römische Bürger ohne Gerichtsurteil hingerichtet zu haben (vgl. oben Debattenbeitrag Cäsars am 05.12.63) - VT Metellus und Calpurnius interzedieren gegen Ciceros Abschlussrede vor dem Volk am 29.12.63; Cicero schwört daraufhin statt der üblichen Eidesformel, er allein habe Staat und Volk gerettet; das Volk bestätigt seine Worte durch Eidschwur und geleitet ihn feierlich nach Haus
-	<p><u>Entstehung des 1. Triumvirates im Jahre 60</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 62 Rückkehr des Pompeius aus dem Osten: trotz korrekten Verhaltens des Pompeius (statt Marsch auf Rom pflichtgemäße Entlassung seines Heeres, Aufenthalt außerhalb der Stadtgrenze bis zu seinem Triumph) verweigert ihm der Senat -- Ratifizierung der von ihm im Osten getroffenen Maßnahmen -- Versorgung seiner Veteranen mit Land -> 60 Pompeius wendet sich Cäsar und Crassus zu: 1. Triumvirat mit wirtschaftlicher Macht des Crassus und militärischem Genie des Pompeius „<i>ne quid ageretur in re publica, quod displicuisset uni e tribus</i>“ „<i>Es solle nichts im Staat geschehen, was einem der drei missfalle</i>“ (Suet. Caes. 19) -> 59 Cäsar Konsul: Durchsetzung der Veteranenversorgung für Pompeius
-	<p><u>Position Ciceros zwischen den Mächtigen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - eigenes vergebliches Werben um Pompeius: „<i>Du wirst es dir schon gern gefallen lassen, wenn du, der du einen Africanus weit überragst, in mir einen politischen Partner und Freund findest, der nicht weit unter einem Laelius steht.</i>“ (Cic. ad fam. 5,7,3) - Hoffnung, Pompeius und Cäsar „besser machen“ und von populärer Position abbringen zu können (ad Att. 1,20,2; 2,1,6) - Ablehnung der Werbungsversuche Cäsars trotz sich bietender Vorteile, um nicht einen Pakt mit einem ehemaligen Partner Catilinas eingehen zu müssen: „<i>ein enges Verhältnis zu Pompeius, wenn ich will, auch zu Cäsar, Aussöhnung mit meinen Gegnern, Ruhe vor den Massen und die Aussicht auf ein ruhiges Alter. Aber die Schlussverse meines Werkes (Epos De consulatu suo) ... bleiben doch bestimmend für mich:</i> <i>Halt´ inzwischen die Bahn, die du von ersten Zeiten der Jugend, die als Konsul zumal mit tapf´rem Sinn du beschritten, die halte ein und mehre den Ruhm mit dem Beifall der Guten</i>“ (ad Att. 2,3,3)
-	<p><u>Grund für Ciceros Verbannung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Cäsar lässt vor seinem Abmarsch nach Gallien als Prokonsul seine innenpolitischen Gegner in Rom kaltstellen: Cato und Cicero, von denen er eine Fortsetzung der Anfechtung der Gesetzmäßigkeit der leges Iuliae in seinem Konsulat erwartete - Cato wird nach Cypern entsandt, um das Reich des Königs Ptolemaios für Rom zu annektieren - Cicero wird dem Druck seines Todfeindes Clodius ausgesetzt -- Cicero hatte 62 im Bona Dea-Skandal gegen Clodius ausgesagt und war diesem seither verhasst (Clodius war als Frau verkleidet während einer Kultfeier der Bona Dea, einer asiatischen Muttergottheit, in das Haus Cäsars zu einem Rendezvous mit Cäsars Gattin Pompeia geschlichen; Cicero hatte Clodius Alibi, er sei nicht in Rom gewesen, mit einer Gegenaussage durchkreuzt)

	<p>-- Cäsar genehmigt in seiner Eigenschaft als Pontifex maximus den Übertritt des Clodius aus der altadeligen Familie der Appii Claudii in den Plebejerstand, der zur Bekleidung des Amtes eines Volkstribunen berechtigt (die Genehmigung erfolgt 3 Stunden nach einem Tadel der Ungesetzlichkeit der Maßnahmen Cäsars in einer Gerichtsrede Ciceros)</p> <p>-- Clodius bringt Ende Januar 58 ein rückwirkendes Gesetz ein <i>„ut ei aqua et igni interdiceretur, qui civem Romanum indemnatum interemisset“</i> <i>„dass der verbannt werden solle, der einen römischen Bürger ohne Gerichtsverfahren habe hinrichten lassen“</i></p> <p>- Cicero verlässt Rom in der Nacht vor Annahme des Gesetzes, da er keine Unterstützung durch den Senat, die Konsuln Piso und Gabinius sowie Pompeius erfährt, Mitte März geht er ins Exil; Clodius lässt Ciceros Haus auf dem Palatin zerstören, seine Villa in Tusculum plündern</p>
-	<p><u>Cicero im Exil</u></p> <p>- Dyrrhachion an der albanischen Adriaküste, dann Thessaloniki (Aufnahme beim Quaestor der Provinz Makedonien)</p> <p>- Niedergeschlagenheit, Sorgen um Familie (Vermögenseinziehung, Banden des Clodius) und Selbstzweifel Ciceros: „Mit der Verstoßung aus Rom hatte er seinen Halt verloren, und seine Briefe aus der Zeit sind bewegte Klagen eines Verzweifelten, an Intensität nur zu vergleichen mit Ovids Gedichten aus der Verbannung“ (Giebel 56)</p> <p><i>„Die Philosophie habe ihm in solchen Lagen nicht geholfen, sie vertiefe ja gerade die Empfindungen und verfeinere sie, und er wäre vielleicht härter ohne sie“ (ad Att. 12,50,2)</i> <i>(vgl. aber den Lobpreis der Philosophie in den Tusculanen: „O vitae philosophia dux ...“ !)</i></p> <p><i>„Ich bin verloren, bin im Elend! Soll ich dich jetzt bitten, zu mir zu kommen, dich, eine kranke und an Leib und Seele gebrochene Frau? Oder soll ich dich nicht bitten, soll ohne dich sein? ... Was soll aus unserer lieben Tullia werden? ... Und was wird aus unserem kleinen Cicero werden? ... Ich kann nicht weiterschreiben, der Kummer überwältigt mich“ (ad fam. 14,1,3)</i></p> <p><i>„Meine Pflicht wäre es gewesen, entweder mich durch die Annahme der (von Caesar) angebotenen Legatenstelle der Gefahr zu entziehen oder aber umsichtig und gut gerüstet Widerstand zu leisten oder tapfer zu fallen“ (ad fam. 14,4,1)</i></p>
-	<p><u>Rückberufung Ciceros aus dem Exil 57</u></p> <p>- Konsul des Jahres 57, Publius Lentulus Spinther, setzt sich für Ciceros Rückberufung ein</p> <p>- VT Titus Annius Milo und Publius Sestius ermöglichen durch Aufstellen eigener Schutztruppen gegen den Bandenkampf des Clodius wieder geregelte Senatssitzungen</p> <p>- Aufhebung der lex Clodia (verstößt als Sondergesetz für eine bestimmte Person gegen 12-Tafel-Gesetz, zweifelhafter Modus rückwirkender Geltung) durch Senatsbeschluss; der dem Senat wieder angenäherte Pompeius verliert im Senat den Antrag, den er als Magistratsbeamter der Stadt Capua hatte verfassen lassen; einstimmiger Volksentscheid zugunsten Ciceros</p> <p>- triumphale Rückkehr: <i>„Auf dem ganzen Weg schien es, als ob Italiens Städte meine Rückkehr als einen Festtag begingen. Die Straßen waren voller Abordnungen von überall her, die Umgebung von Rom war überfüllt von einer unübersehbaren Menge von Gratulanten“ (Pro Sestio 131)</i></p>
-	<p><u>Erweiterung des ciceronischen Programms der concordia ordinum zum consensus omnium bonorum in der Rede Pro Sestio im Jahre 56</u></p> <p>- Cicero interpretiert seine ehrenvolle Rückberufung als erneuten Beweis für sein politisches Programm der concordia ordinum</p> <p>- In seiner Verteidigungsrede für den VT Sestius (Einsatz für seine Rückberufung, ausgerechnet von Hintersmännern des Clodius de vi, wegen Gewaltanwendung, angeklagt) erweitert er sein politisches Programm zum consensus omnium bonorum, zur Einheitsfront aller staatsershaltenden Kräfte aus allen Schichten gegen die improbi, die Schlechten, und die potentes, die die Macht ergriffen haben:</p> <p><i>„Wer sind nun diese Besten? ... Es sind die Häupter des Staatsrates, es sind deren Anhänger, es sind Angehörige der oberen Stände, denen der Zugang zum Senat offensteht, es sind römische Bürger aus den Landstädten und Bauern, es sind Geschäftsleute, ja sogar Freigelassene sind Optimaten ... Optimaten sind alle, die weder Verbrecher noch von Haus aus schlecht sind oder durch zerrüttete Verhältnisse behindert ... Welches ist nun das Ziel dieser Staatslenker, das sie im</i></p>

	<p><i>Auge haben und nach dem sie ihren Kurs ausrichten müssen? Das, was das Beste und Wünschenswerteste für alle vernünftigen, guten und wohlhabenden Bürger ist: Ruhe bei Wahrung des Ansehens. Wer dieses Ziel im Auge hat, gilt als Optimat; wer es verwirklicht, als Mann von höchstem Rang und als Retter des Staates ... Grundlagen und Organe dieser Vereinigung von Ruhe und Ehre, die von den führenden Politikern geschützt und sogar unter Lebensgefahr verteidigt werden müssen, sind diese: die religiösen Einrichtungen, die Auspizien, die Machtbefugnis der Beamten, die Autorität des Senats, Gesetz und Herkommen, Rechtsprechung und Gesetzgebung, Treu und Glauben, Provinzen und Bundesgenossen, das Ansehen der Militärgewalt, Kriegs- und Finanzwesen. Als Schützer und Verteidiger von Institutionen solcher Bedeutung aufzutreten erfordert in hohem Maße Mut, außerordentliche Fähigkeiten und große Beharrlichkeit (Pro Sestio 97-100)</i></p> <p>- Freispruch des Sestius bestätigt Cicero in der Annahme der Existenz einer concordia omnium bonorum: eine Fehleinschätzung</p>
-	<p><u>Erneuerung des Triumvirates auf der Konferenz von Luca und politischer Stellungswechsel Ciceros in der Rede de provinciis consularibus</u></p> <p>- Triumvirn erneuern ihr Bündnis in der oberitalischen Stadt Luca und vereinbaren: -> Pompeius und Crassus übernehmen das Konsulat für das Jahr 55 -> Cäsars Kommando in Gallien wird um 5 Jahre verlängert, weitere Finanzmittel werden zur Verfügung gestellt</p> <p>verfassungsgeschichtliche Bedeutung: „Die Konferenz von Luca ... zeigte klar, dass sich die neue Macht im Staate nun endgültig etablierte und dass es um Größeres ging als um die Möglichkeit, gemeinsam politische Tagesforderungen durchzusetzen. Vielmehr war sie bestrebt, nach und nach ihren Einfluss auf alle wichtigen Funktionen im Staat auszudehnen. <u>In gewisser Weise war die libera res publica mit der Konferenz von Luca, der Erneuerung und Festigung des Triumvirats, zu Ende.</u>“ (Giebel 62)</p> <p>- Reaktion Ciceros: Klagen über den Zerfall der Republik, Kritik an der fehlenden Geschlossenheit des Senats, Entschluss des Auskommens mit den Machthabern</p> <p><i>„Du siehst, es gibt keinen Staat mehr, keinen Senat, keine Gerichte, keine Wahrung des Ansehens bei uns allen.“ (ad Quint. frat. 3,4,1)</i></p> <p><i>„Die Männer, die durch ihren Reichtum, ihre militärische Position und ihren Einfluss das Übergewicht besitzen, haben es meiner Ansicht nach doch nur auf Grund des törichten und wankelmütigen Verhaltens ihrer Gegner erreicht, dass sie nun auch die größere Autorität besitzen“ (ad fam. 1,8,10)</i></p> <p><i>„Schluss damit! Da die, die nichts zu sagen haben, mich nicht lieben wollen, will ich mich bei denen beliebt machen, die etwas zu sagen haben. Du wirst antworten: 'Hättest du das nur schon längst getan!' Ich weiß, du hast es immer gewünscht, und ich bin ein rechter Esel gewesen. Aber jetzt ist's wohl an der Zeit, dass ich's gut mit mir selbst meine, da ich das von diesen Leuten einfach nicht erreichen kann.“ (ad Att. 6,2 f.)</i></p> <p>- Cicero macht nun seinen Frieden mit den Machthabern: -- Einsatz für die Verlängerung des Gallienkommandos Cäsars in der Rede de provinciis consularibus -- Verteidigung des Gabinius und Vatinius (zuvor als Mitschuldige an seiner Verbannung noch von ihm angegriffen) auf Drängen Cäsars -- Bindeglied zwischen ihm und Cäsar: Bruder Quintus, der unter Cäsar in Gallien dient</p> <p><i>„Es tut mir weh, liebster Bruder, es tut mir in der Seele weh, dass wir keinen Staat mehr haben ... und dass ich in meinem Alter ... meine Gegner teils unbehelligt lassen, teils sogar verteidigen muss, dass ich nicht in meiner Gesinnung, ja nicht einmal in meinem Hass frei bin.“ (ad Quint. frat. 3,5,4)</i></p>
-	<p><u>Motivation Ciceros für die Abfassung literarischer Werke in den Jahren 55-51 = 1. literarische Phase</u></p> <p><u>(1) Literarische Tätigkeit als Surrogat für politische Tätigkeit</u></p>

	<p>„Ich kann ja nun einmal nicht dasitzen und gar nichts tun“ (ad Quint. frat. 2,13,1)</p> <p><u>(2) Literatur als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln (vgl. auch Prooemium des Sallust in der Coniuratio Catilinae)</u></p> <p>„Ich habe viel und lange darüber nachgedacht, wie ich möglichst vielen nützlich sein könnte, um zu keiner Zeit den <u>Dienst an der res publica</u> aufzugeben, und dabei fand ich, es sei das Bedeutendste, wenn ich <u>meinen Mitbürgern den Zugang zu den edelsten Wissenschaften erschlosse</u> ... Kein Zweig der Philosophie sollte noch übrig sein, der nicht in lateinischer Sprache zugänglich gemacht würde. Kann ich denn dem Staat ein größeres oder besseres Geschenk machen, als wenn ich die Jugend lehre und bilde? ... Mich hat nun mal das schwere Unglück unseres Staates dazu gebracht, die Philosophie schriftlich darzustellen, da ich während der Bürgerkriegswirren weder dem Staat auf meine gewohnte Weise mit Erfolg dienen noch untätig bleiben konnte.“ (de div. 2,1,4,6, vgl. Einleitung zu De oratore über die Belehrung der Jugend)</p> <p><u>(3) Geistiger Wettbewerb mit den Griechen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - „Die herrschende Klischeevorstellung teilte den Römern die führende Rolle auf dem militärisch-politischen Sektor zu, während sie den Griechen die Vorrangstellung auf dem Gebiet der Künste und Wissenschaften überließ“ (vgl. die Prophezeiung des Anchises gegenüber Aeneas in der Unterweltsschau in Buch 6 der Aeneis: Excudent alii mollius spirantia aera ... At tu, Romane, memento, hae tibi erunt artes: pacique imponere morem, parcere subiectis et debellare superbos) - „Cicero bemühte sich systematisch darum, dieses Klischee zu durchbrechen. Er will mit seinen rhetorischen und philosophischen Werken den Beweis dafür antreten, dass auch die lateinische Sprache als Wissenschaftssprache geeignet ist.“ - „Seine eigene Leistung auf schriftstellerischem Gebiet bildet einen Markstein in dieser Entwicklung: Er hat eine philosophisch-wissenschaftliche Begriffssprache geschaffen, die für die Nachwelt bis in die Neuzeit hinein verbindlich blieb, und er hat ... die Blütezeit der römischen Literatur in der augusteischen Epoche vorbereitet.“
-	<p><u>Inhalt der Werke Ciceros aus den Jahren 55-51</u></p> <p><u>(1) De oratore: „Über den vollkommenen Redner“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - seinem Bruder Quintus gewidmet - Dialog in mehreren Büchern Aristotelio more, d.h. in Erweiterung des sokratisch-platonischen Wechseldialogs mit mehreren Dialogpartnern, die ihre Position vortragen - Dialogpartner = berühmte Redner Antonius und Crassus (Vorbilder seiner Jugendzeit), die vor befreundeten jungen Leuten ihre Ideale entwickeln = Umsetzung der erzieherischen Grundsituation des platonischen Dialogs ins Römische - Themen <p><u>1 Arbeitsgänge des Redners (officia oratoris):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - inventio (Auffinden der Hauptgesichtspunkte), - dispositio (Anordnung des Stoffes) - elocutio (stilistische Formung) - memoria (Gedächtniskunst) - actio (Vortragskunst) <p><u>2 Redeteile (partes orationis)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - prooemium (Einleitung) - narratio (Schilderung des Hergangs) - partitio (Gliederung der Hauptbeweise) - argumentatio (Beweisführung mit refutatio = Widerlegung gegnerischer und confirmatio = Vortrag eigener Argumente) - conclusio (Schluss) <p><u>3 Fähigkeiten des Redners</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - probare/docere: Die Zuhörer mit sachlichen Argumenten von der Wahrheit der eigenen Beweisführung überzeugen - conciliare: Sympathien der Zuhörer gewinnen - movere: Gemüter der Zuhörer rühren <p><u>4 Stilarten (genera elocutionis)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - genus grande (erhabener, pathetischer Stil --> movere) - genus medium (mittlerer Stil --> docere) - genus tenue (schlichter Stil --> narratio)

5 Ideal des doctus orator (formuliert vom Dialogpartner Crassus)

- Voraussetzungen für einen idealen Redner sind neben Naturanlage und Fleiß

--> umfassende Kenntnisse auf allen Gebieten: bürgerliches Recht, Gesetze, Geschichte, Politik, Literatur, Kunst, hauptsächlich aber Philosophie: „Die Philosophie soll bei Cicero dem Redner nicht nur als eine Hilfsdisziplin ein größeres Reservoir an Wissen ... vermitteln. Sie steht vielmehr gleichberechtigt neben der Rhetorik und soll echte Persönlichkeitsbildung sein, die den Redner erst zum wahren Staatsmann macht, den die humanitas des Gebildeten wie auch die verantwortungsbewusste Haltung dessen auszeichnet, der sich der res publica verpflichtet fühlt ... Orator ist schon im Rom der Vorfahren die Bezeichnung für den Staatsmann, der im Gegensatz zum miles, zum Krieger, im Frieden den Staat lenkt. Seine Haupttugend, die sapientia, ist politische Klugheit, die zum rechten Handeln führen soll.“ (Giebel 68/69)

„Dieses Auseinandergerissensein, möchte ich sagen, von Zunge und Verstand (*discidium linguae atque cordis*), ist ganz verkehrt, schädlich und tadelnswert, dergestalt nämlich, dass die einen uns das Denken, die anderen das Reden beibringen ... Sollte aber dereinst einer auftreten, der nach der Art des Aristoteles über jeden Gegenstand dafür und dagegen seine Ansicht darlegen und nach dessen Vorschriften in jedem Fall zwei entgegengesetzte Vorträge halten ... kann und mit dieser wissenschaftlichen Bildung noch die rednerische Erfahrung und die Schulung in der Redekunst vereinigen könnte, der wäre der wahre, der vollkommene, der einzige Redner. Denn weder kann der Redner ohne die nervige Kraft des Forums genug Feuer und Nachdruck haben noch kann er ohne vielseitige Gelehrsamkeit über genügend Schliff und Klugheit verfügen ... Unsere Domäne ist ja, wenn wir wirklich Redner sein wollen, ... dieses ganze Gebiet der Staatsklugheit und Gelehrsamkeit.“ (*de or. 3,61.74.80.122*)

- dieses Ideal des doctus orator, der in Rhetorik und Philosophie gleichermaßen ausgebildet ist, entspricht

1. Ciceros Rednerideal aus seiner Jugendschrift *de inventione*

2. dem Beispiel von Ciceros Rhetoriklehrer Apollonius Molon, der Rhetorik und Philosophie lehrte

3. Cicero selbst, so wie er sich im *Brutus ex negativo* charakterisiert (322, vgl. Zitat, S. 34)

(2) De re publica: „Über den wahren Staatsmann und den besten Staat“

- 6 fragmentarisch erhaltene Bücher (späte Entdeckung als Palimpsest in der Vatikanischen Bibliothek 1821)

- Thema: „*Das Gespräch sollte sich auf neun Tage und ebenso viele Bücher verteilen und von der besten Verfassung des Staates und dem besten Bürger handeln.*“ (*ad Quint. frat. 3,5,1*)

1 Der beste Staat

- Darstellung der 3 Staatsformen und ihres Kreislaufes im Anschluss an die griechische Staatsphilosophie bei Platon und Polybios:

Monarchie -> Tyrannis --> Aristokratie -> Oligarchie --> Demokratie -> Ochlokratie

--> Monarchie ...

- nur eine Mischung dieser 3 Staatsformen kann von Dauer sein, im römischen Staat ist sie verwirklicht (vgl. Darstellung des Polybios)

- Idealisierung der res publica der Vorfahren als res populi, die wie der platonische Staat auf Gerechtigkeit gegründet ist

- dieser ideale Staat soll in der Gegenwart erneuert werden (vgl. ähnliche Idealisierung der Frühzeit der römischen Republik und ähnlichen Erneuerungswillen bei Sallust, *Coniuratio Catilinae*, Historischer Exkurs)

2 Der beste Bürger und wahre Staatsmann (Buch 4-6)

- sorgt für das Wohlergehen der Mitbürger

- wird für seinen Einsatz im Jenseits belohnt: *Somnium Scipionis* in Buch 6 in Anklang an Jenseitsmythos im „Staat“ Platons: Dem träumenden Scipio Africanus minor (Zerstörer Karthagos) begegnet im Traum sein Ahnherr Scipio Africanus maior (Sieger über Hannibal), der ihn einen Blick ins Jenseits, in die Welt der Sphärenharmonien tun lässt:

„*Damit du, Africanus, dich noch eifriger für die Rettung des Staates einsetzt, sollst du wissen, dass allen, die das Vaterland bewahrt, unterstützt, gefördert haben, im Himmel ein sicherer Platz bestimmt ist, wo sie glücklich ein ewiges Leben genießen ... Die Lenker und Erhalter (der Staatswesen) gehen von hier aus und kehren hierher zurück.*“ (*de re publ. 6,13*)

(vgl. den Aufenthalt verdienter Männer im Elysium der Unterwelt in Vergils *Unterweltsschau* in

<p><i>Aeneis, Buch 6)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ciceros Entwurf des princeps in de re publica: „Der ältere Africanus weissagt dem jüngeren seinen weiteren Lebensweg: Er wird die Pflicht haben, den aus den Fugen geratenen <u>Staat neu zu ordnen</u>: „<i>Du wirst der einzige sein, auf dem das Heil der Bürgerschaft ruht. Kurz gesagt: Als Diktator musst du das Staatswesen in Ordnung bringen</i>“ (de re publ. 6,12) --> Cicero meint hier: die altrömische Form der Diktatur, ein streng zeitlich und rechtlich begrenztes Amt, dessen Träger nach Erfüllung seiner Aufgabe von selbst abdankt und seine Macht den Magistraten zurückgibt; Cicero denkt an einen gleichberechtigten primus inter pares innerhalb der republikanischen Ordnung, der als princeps, tutor, procurator, gubernator, moderator civitatis „für den Nutzen des Volkes mehr Sorge trägt als für die Durchsetzung des eigenen Willens“ (de re publ. 5,8) --> Cicero meint <u>nicht</u>: die Alleinherrschaft der Triumvirn, sondern entwickelt in de re publica geradezu ein Gegenbild zu Pompeius oder Cäsar <p><u>(3) De legibus = „Über die Gesetze“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - analog zu Platon (Der Staat, Die Gesetze) zweites staatsphilosophisches Werk - Thema: Gesetzgebung für eine ideale res publica - Ableitung der Grundlagen des Rechts aus dem Wesen des Menschen und der Natur <p><u>Allgemeine Anmerkungen zu allen drei Werken Ciceros aus seiner 1. literarische Phase (55-51 v. Chr.)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verdeutlichung der Spannung zwischen der Welt des otiums (vita contemplativa) und dem Feld der Politik (vita activa) - Hingabe an das Philosophieren im Geiste der humanitas - Hintergrund der Dialoge: in de oratore und de re publica düstere Stimmung durch Drohung politischer Katastrophen und des Todes der Hauptpersonen („Phaidonstimmung“), in de legibus heitere Stimmung durch die liebliche Heimatlandschaft Arpinums
<p><u>Ciceros Rede Pro Milone 52</u></p> <p><u>(1) Situation in Rom seit 53 v. Chr.: Rom am Rande der Anarchie: Lahmlegung des politischen Lebens</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - keine ordnungsgemäß gewählten Magistrate - machtloser Senat - kein Eingreifen des Pompeius (Hoffnung, in der Krise zum Diktator ernannt zu werden?) - Bewerbungen des Clodius um die Prätur und des T. Annius Milo um das Konsulat (als VT zusammen mit Sestius Einsatz für Ciceros Heimkehr aus dem Exil) - blutige Straßenkämpfe zwischen den Banden des Clodius und Milo - 01/52 Zusammentreffen der Banden des Clodius und Milo auf der Via Appia: Ermordung des Clodius - Ernennung des Pompeius zum „consul sine collega“ mit außerordentlichen Vollmachten <p><u>(2) Ciceros Rede Pro Milone</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anklage des Clodius „de vi“ = „wegen Anwendung von Gewalt“ - Cicero hält erfolglos seine Rede auf dem Forum inmitten von Clodianerhorden und waffenstarker Schutztruppen - Milo wird nach Massilia (heute Marseille) verbannt - Cicero überarbeitet seine Rede und schickt sie Milo ins Exil: Herausarbeitung des Gegensatzpaares guter Bürger (Milo) - Tyrann (Clodius) in gedanklicher Fortführung des Werkes de re publica - Anekdote des Geschichtsschreibers Cassius Dio (XL 54,2): Milo: „Gut, dass Cicero die Rede nicht so gehalten hat. Dann könnte ich jetzt nicht so guten Seefisch essen.“
<p><u>Ciceros Leben auf seinen Landgütern</u></p> <p>„<i>Da man in der Politik keine Befriedigung mehr finden kann, weiß ich nicht, warum ich mich noch ärgern sollte. Die Wissenschaften und meine Studien machen mir Freude, das ruhige Leben auf meinen Gütern und vor allem unsere beiden Jungen.</i>“ (ad Quint. III 7,1-2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufenthaltsorte Ciceros: Villen in Tusculum (reich ausgestattet mit Büchern und Kunstwerken), Formiae, Antium, Cumae, Pompeji - Lebensideal des „humaniter vivere“ als Gegenpol zum Forum <p>→ Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft</p>

<p>→ kultivierte Geselligkeit mit Freunden: Diskutieren, Philosophieren (= gehobenes Abbild dieser Geselligkeit findet sich in Ciceros späteren philosophischen Dialogen = Einbettung der griechisch-platonischen Dialogform in typisch römische Gesellschaftssituation) → eigenes Dichten, z.B. Epen „De consulatu suo“, „De temporibus suis“ (über Verbannung und Rückkehr), fragmentarisch erhalten, z.B. „O fortunatam natam me consule Romam“ - Beispiel für die humanitas Ciceros = Brief an seinen Gutsnachbarn anlässlich seines Besuches der Spiele in Rom: „Wenn du dich also in diesen Tagen mit deinem (Vorleser) Protogenes beschäftigt hast, dann hast du ... gewiss bedeutend mehr Spaß gehabt als irgendeiner von uns ... Schließlich die Tierhetzen, großartig, das gibt jeder zu, aber wie kann ein kultivierter Mensch daran Gefallen finden, wenn entweder ein schwacher Mensch von einer gewaltigen Bestie zerrissen oder ein herrliches Tier von einem Jagdspeer durchbohrt wird?“ (fam. VII 1,3) (vgl. Sen. Ep. Mor. 7,4: <i>Mane leonibus et ursis homines, meridie spectatoribus suis obiciuntur</i>)</p>

6. Kapitel: Prokonsulat und Bürgerkrieg	(81-91)
--	----------------

12.	Amtsführung Ciceros in seinem Prokonsulat in Kilikien
	<ul style="list-style-type: none"> - Sommer 51 v. Chr.: Cicero tritt sein Prokonsulat in der Provinz Kilikien (südöstliches Kleinasien) an - Umsetzung des in seinem Werk de re publica (vor Antritt seiner Abreise veröffentlicht, vgl. fam. VIII 1,4 Caelius an Cicero: <i>Tui politici libri omnibus vigent.</i>) formulierten Ideals eines tutor et procurator rei publicae in seiner Verwaltungstätigkeit - vgl. schon Empfehlungsbrief Ciceros an seine Bruder Quintus bei dessen Antritt des Kommandos in der Provinz Asia (ad Quint. 1,9,31) = Leitfaden für die Provinzverwaltung mit dem Bild eines uneigennütigen, gerechten, unbestechlichen Statthalters = „Gegen-Verres“ (vgl. Ciceros Anklage gegen Verres 70 v. Chr., seine eigene vorbildliche Tätigkeit als Quästor in Sizilien 75 v. Chr.) - Kritik Ciceros an seinen korrupten Standesgenossen → Brutus: will von Einwohnern Zyperns 48% Zinsen für ein Darlehen nehmen (ad Att. VI 2,8,9) → App. Claudius (Amtsvorgänger in Kilikien): ausbeuterische Maßnahmen (ad fam. III 8 (7),5) → Caelius: fordert als Ädil Panther für Spiele an, die die Provinzialen jagen müssten (ad fam. II 12 (11), 2) - Selbstlob seiner eigenen Uneigennützigkeit: ad Att. V 20,6 - Ehrenmonument der Einwohner von Samos für Cicero im heiligen Tempelbezirk der Hera - Zurückdrängung der Parther - Sieg über Verbündete der Parther am Amanosgebirge: Cicero wird bei Issos von seinen Truppen zum Imperator ausgerufen, an den Senat die Bitte um Dankfest und Triumph gerichtet - frühestmögliche Rückkehr Ciceros nach Rom, um unmittelbaren Anteil an der Tagespolitik zu haben

13.	Position Ciceros im Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompeius
	<p><u>Entstehung des Bürgerkriegs</u></p> <p>(1) <u>Zerfall des 1. Triumvirates Cäsar - Crassus - Pompeius (60 v. Chr.)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Tod des Crassus im Feldzug gegen die Parther 53 v. Chr. bei Carrhae - Entfremdung zwischen Cäsar und Pompeius seit dem Tod Julias 52 v. Chr. (Tochter Cäsars, Gattin des Pompeius) → Pompeius schließt sich der Optimatenpartei an <p>(2) <u>Kampf des Senates um Abberufung Cäsars aus seiner Provinz Gallien</u> (eigenmächtige Politik ohne Deckung durch den Senat, Aufbau einer bedrohlichen, sich auf das Militär stützenden Machtposition in den vergangenen 8 Jahren)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Cäsar will sich für 48 v. Chr. in Abwesenheit um das Konsulat bewerben, um einem Prozess wegen unerlaubter Amtsführung durch weiter gesicherte Immunität als Amtsinhaber zu entgehen - Senat verlangt die Entlassung des Heeres, setzt gegen den Vermittlungsvorschlag Ciceros schließlich einen Notstandsbeschluss (senatus consultum ultimum) gegen Cäsar durch <p><u>Verlauf des Bürgerkriegs</u></p>

(1) 49 Cäsar überschreitet den Rubikon (Grenzfluss zwischen Provinz Gallia citerior und Italien) und besetzt mittelitalische Städte

(2) Pompeius räumt Rom und marschiert in den Osten in Begleitung der Optimaten

→ Cicero steht im Bürgerkrieg (den er seit seiner Jugend, vgl. Sulla, hasst) zwischen den Fronten

<u>Cäsar</u>	<u>Pompeius</u>
- vor seinem Prokonsulat hatte Cicero sich Cäsar angenähert - nun ist Cäsar der Staatsfeind	- vertritt Pompeius als Repräsentant der Senatspartei wirklich die res publica?

- zahlreiche Briefe spiegeln Ciceros Entscheidungsqualen und seine Kritik an beiden Gegnern:

„Ego vero, quem fugiam, habeo, quem sequar, non habeo.“

„Vor wem ich zu fliehen habe, weiß ich, aber nicht, wem ich folgen soll.“ (ad Att. VIII 7,2)

- Kritik an Cäsar:

„Honestum igitur habere exercitum nullo publico consilio, occupare urbis civium, quo facilius sit aditus ad patriam, ... , sescenta alia scelera moliri, ten theon megisten host' echein turannida? sibi habeat suam fortunam!“

„Ist es etwa anständig, auf eigene Faust ein Heer zu kommandieren, Städte der Mitbürger zu besetzen, um einen leichteren Zugang zur Vaterstadt zu gewinnen ... und tausenderlei Verbrechen im Schilde zu führen, 'erringt er nur die größte Göttin sich, die Macht'?“ (ad Att. VII 11,1)

- Kritik an Pompeius:

“aluerat Caesarem; eundem repente timere coeperat, condicionem pacis nullam probarat, nihil ad bellum pararat, urbem reliquerat”

„Er war es, der Cäsar groß gemacht hat, hatte dann auf einmal Angst vor ihm bekommen, sich auf keinen Friedensvorschlag eingelassen, nichts zum Krieg vorbereitet, die Hauptstadt im Stich gelassen ...“ (ad Att. VIII 8,1)

- Kritik an Cäsar und Pompeius:

“dominatio quaesita ab utroque est, non id actum, beata et honesta civitas ut esset ... genus illud Sullani regni iam pridem appetitur”

„Beide streben nur nach Gewaltherrschaft, es geht ihnen nicht darum, dass die Bürgerschaft glücklich und ehrenvoll lebe ... Schon längst läuft es auf ein sullanisches Schreckensregiment hinaus.“ (ad Att. VIII 11,2)

(3) 28.03.49: Treffen Cicero - Cäsar: Cäsar wirbt vergeblich um Cicero, der deutlich in Cäsar den reinen Machtpolitiker erkennt:

„qui comitatus, quae, ut tu soles dicere, nekuia! ... O rem perditam! ... illa tamen katakleis illius est odiosa ... si sibi consiliis nostris uti non liceret, usurum, quorum posset, ad omniaque esse descensurum.“

„Was er da für Leute bei sich hat! Die reinste Unterwelt, um deinen Ausdruck zu gebrauchen ... Es ist aus mit uns ... Doch seine Bemerkung zum Schluss ... , die war mir noch besonders widerwärtig: Wenn er sich meiner Ratschläge nicht bedienen könne, so werde er sich eben an die Leute halten, die ihm zur Verfügung ständen, und zu den äußersten Mitteln greifen.“ (ad Att. IX 21 (18), 2,3)

(4) 07.06.49: Abreise Ciceros in den Osten zusammen mit seinem Bruder Quintus: Auch wenn die Optimaten für Cicero keine optimi cives waren, verkörperten sie wenigstens noch die Erinnerung an ein legitimes Staatswesen

(5) 48 v. Chr.: Niederlage des Pompeius bei Pharsalos, Flucht und Ermordung in Ägypten

→ Cato, dann Cicero werden zur Übernahme des Kommandos gedrängt, Cicero lehnt ab, wird daraufhin als Verräter bezeichnet und entgeht knapp einem Anschlag

(6) 25.09.47: Treffen Cicero - Cäsar: Cicero hatte in Brundisium auf Cäsar gewartet, dieser landet nach seinen Feldzügen in Ägypten und Kleinasien in Tarent, Cicero geht ihm entgegen: Cicero erhält die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom

(7) private Situation Ciceros

- Scheidung von Terentia

- Scheidung seiner Tochter Terentia von dem verschwenderischen, sittenlosen, gewalttätigen Cäsarianer P. Cornelius Dolabella

- Quintus Cicero und sein Sohn schwärzen Cicero bei Cäsar an, um selbst Gnade zu finden

7. Kapitel: Unter Cäsars Alleinherrschaft

(92-120)

14. Situation und Tätigkeit Ciceros unter der Alleinherrschaft Cäsars

(1) Unternehmungen Cäsars 47-45: nach kurzem Rom-Aufenthalt Kämpfe gegen letzte Republikaner nach dem Tod des Pompeius

- 04/46: Sieg über den Cato minor in Thapsus/Afrika (Selbstmord des überzeugten Republikaners, verherrlicht später bei Lukan: *victrix causa deis placuit, sed victa Catoni*)

- 03/45: Sieg über die Pompeiussöhne bei Munda/Spanien

(2) Situation Ciceros

- lebt in größter Niedergeschlagenheit in Rom

- verabscheut das wüste Treiben der Cäsarianer

- muss von seinen Freunden Atticus und Brutus wieder aufgerichtet werden

→ Marcus Iunius Brutus

- als Nachfahre der berühmten Tyrannenmörder Gaius Servius Ahala und Lucius Iunius Brutus und als Schwiegersohn des Cato minor Uticensis der republikanischen Tradition verpflichtet

- Kämpfer bei Pharsalos auf der Seite des Pompeius

- aber: Mittler zwischen Cäsar und den Republikanern, Cäsar verzeiht ihm (Freundin Servilia = Mutter des Brutus) und verschafft ihm hohe Ämter

- gemeinsame philosophische Studien mit Cicero

(3) erneute Hinwendung Ciceros zur Schriftstellerei = 2. literarische Phase (46-44) mit

- Loslösung vom ausschließlichen Bezug zum politischen Denken und Handeln

- Philosophie um der reinen Erkenntnis willen = neu im römischen Geistesleben

(vgl. Tragödie „Neoptolemos“ des Ennius: „Philosophieren ja, aber nicht zuviel!“)

(a) Brutus (46)

- Widmung: Brutus

- Dialogpartner: Cicero, Brutus, Atticus

- Proemium: anlässlich des Todes des Redners Hortensius Klagen über den Untergang der res publica und der freien Rede, die zu einer bloß literarischen Angelegenheit verkommt (vgl. später Tacitus, *Dialogus de oratoribus*)

„Ille cessit e vita suo magis quam suorum civium tempore et tum occidit, cum lugere facilius rem publicam posset, si viveret, quam iuvare ... si viveret Q. Hortensius, ..., praeter ceteros aut cum paucis sustineret dolorem, cum forum populi Romani, quod fuisset quasi theatrum illius ingeni, voce erudita et Romanis Graecisque auribus digna spoliatum atque orbatum videret. Equidem angor animo non consili, non ingeni, non auctoritatis armis egere rem publicam, quae didiceram tractare quibusque me adsuefeceram quaeque erant propria cum praestantis in re publica viri tum bene moratae et bene constitutae civitatis.“

„Er schied aus dem Leben zur rechten Zeit eher für sich selbst als für seine Mitbürger. Er starb ja gerade in einem Augenblick, als er, wäre er am Leben geblieben, den Staat leichter hätte betrauern als beschützen können ... Wäre Quintus Hortensius heute noch am Leben, ... , so würde er mehr als die anderen oder nur mit wenigen zusammen den Schmerz zu tragen haben, das Forum des römischen Volkes - gleichsam die Stätte des Talents - beraubt und verwaist zu sehen der gebildeten Rede, würdig der Ohren römischer und griechischer Hörer. Mich jedenfalls bedrückt es in tiefster Seele, dass unser Staatswesen nicht mehr Verlangen trägt nach Waffen reifer Überlegung, geistiger Begabung und persönlichen Ansehens, wie ich sie zu führen gelernt hatte, die mir vertraut waren und einem führenden Politiker ebenso angemessen sind wie einem moralisch gesunden und gut geordneten Staatswesen.“ (Brutus 4,6-7)

„Tum Atticus: ‘Eo’ inquit ‘ad te animo venimus, ut de re publica esset silentium et aliquid audiremus potius ex te, quam te ulla molestia afficeremus.’“

“Dann sagte Atticus: ‘Wir sind zu dir gekommen mit dem festen Vorsatz: kein Wort von der Politik! Wir möchten lieber etwas von dir hören, anstatt dich durch irgendetwas zu beunruhigen.’“ (Brutus 11)

„Mihi, Brute, in te intuenti crebro in mentem venit vereri, ecquodnam curriculum aliquando sit habitura tua et natura admirabilis et exquisita doctrina et singularis industria. Cum enim in maxumis causis versatus esses et cum tibi aetas nostra iam cederet fascisque submitteret, subito in civitate cum alia ceciderunt tum etiam ea ipsa, de qua disputare ordimur, eloquentia obmutuit.”

„Wenn ich dich anschau, Brutus, dann beunruhigt mich der Gedanke, ob du mit deinen bewundernswerten natürlichen Anlagen, deiner vorzüglichen Ausbildung und deinem einzigartigen Fleiß je ein angemessenes Betätigungsfeld finden wirst. Als du nämlich gerade mit den bedeutendsten Prozessen beschäftigt warst, als ich in meinem Alter dir schon den Platz einräumte und vor dir die Fasces senkte, da ist plötzlich im Staate so viel zusammengebrochen, und auch sie selbst, ... , die Beredsamkeit, ist verstummt.“ (Brutus 22)

„Equidem etsi doleo me in vitam paulo serius tamquam in viam ingressum, priusquam confectum iter sit, in hanc rei publicae noctem incidisse, tamen ea consolatione sustentor, quam tu mihi, Brute, adhi-buisti tuis suavissimis litteris: quibus me forti animo esse oportere censebas, quod ea gessissem, quae de me etiam me tacente ipsa loquerentur viverentque mortuo; quae, si recte esset, salute rei publicae, sin secus, interitu ipso testimonium meorum de re publica consiliorum darent.”

„Gewiss, es ist schmerzlich für mich: Auf die Bahn meines Lebens bin ich sozusagen etwas zu spät getreten. Bevor noch der Weg vollendet war, bin ich in diese Nacht des Staates gestürzt. Doch hält mich der Trost aufrecht, den du, mein Brutus, mir in deinem so freundlichen Brief hast zuteil werden lassen. Du meintest da, ich solle guten Mutes sein: meine Taten würden von mir reden, auch wenn ich selbst schwiege, sie würden weiterleben, auch wenn ich tot sei. Ginge alles einen guten Weg, so würden sie durch den Bestand der Republik, im anderen Fall noch selbst durch ihren Untergang Zeugnis ablegen für meine politischen Bestrebungen.“ (Brutus 330)

- Inhalt:

→ Geschichte der römischen Rhetorik von den Anfängen bis in die Zeit des Hortensius und Cicero (Selbstdarstellung Ciceros: Brutus 322)

→ Vergleich des Ruhmes von Redner und Feldherr

(b) Orator

- Widmung: Brutus

- Inhalt:

→ Ideal des vollkommenen Redners

→ Parteinahme gegen jüngere Anhänger der attischen Rhetorik, die sich am schlichten, kargen, unterkühlten Stil des attischen Redners Lysias (um 400 v. Chr.) orientieren: Cicero hält den neuen Stil für eine Verarmung der Beredsamkeit und der römischen Sprache, Hautaufgabe des Redners sei das Überzeugen, Packen, Mitreißen des Zuhörers, der Redner müsse alle Stilarten (genus tenue, medium, grande) beherrschen

→ Streit zwischen Asianisten und Attizisten spiegelt einen Generationenstreit wieder:

<u>Zeit der Republik</u>	<u>Zeit der Diktatur</u>
leidenschaftliche, flammende Rede Ciceros nach dem Vorbild des griechischen Redners Demosthenes = Zeit der Republik mit streitenden Parteien	Akademisch kühle, schlichte Rede der Neo-Attizisten nach dem Vorbild des Lysias = Zeit der Diktatur, in der der Wille eines Mannes bestimmend ist

(c) Cato

- Nachruf auf den Cato Uticensis auf Anregung des Brutus

- Inhalt = Preis des aufrechten Republikaners und Vertreters altrömischer Virtus

- Reaktion Cäsars: Schmähchrift „Anticato“

(4) Fürsprache Ciceros für ehemalige Pompejaner, die im Exil leben

(kommt Cäsars Versöhnungspolitik entgegen, die hervorragende Männer aus den Reihen der Gegner in eigene Politik integrieren will)

(a) Pro Marcello

- Konsul des Jahres 51, entscheidende Rolle im Widerstand gegen Cäsar, Exil in Mytilene, nach

der Rede Ciceros auf der Heimreise ermordet
 - Ton begeisterten Dankes (vgl. ad fam. IV 3 (4),3-4)
 - gleichzeitig verpflichtende Forderungen an Cäsar zur Wiederherstellung der res publica in Anlehnung an Ciceros staatsphilosophisches Werk de re publica

<u>De re publica VI 12</u>	<u>Pro Marcello 27</u>
<p>Scipio Africanus maior wendet sich an Scipio Africanus minor: <i>“In te unum atque in tuum nomen se tota convertet civitas; te senatus, te omnes boni, te socii, te Latini intuebuntur; tu eris unus, in quo nitatur civitatis salus, ac, ne multa, dictator rem publicam constituas oportet”</i> <i>„Die ganze Bürgerschaft wirst dich zu dir allein und deinem Namen hinwenden, auf dich werden der Senat, auf dich alle Guten, auf dich die Bundesgenossen, auf dich die Latiner schauen, du wirst der eine sein, auf dem das Leben des Staates ruht und, um nicht viele Worte zu machen: als Diktator (d.h. als Beamter mit außerordentlichen Vollmachten auf Zeit) musst du das Gemeinwesen ordnen.“</i></p>	<p>Cicero wendet sich an Cäsar: <i>“Haec igitur tibi reliqua pars est: hic restat actus, in hoc elaborandum est, ut rem publicam constituas, eaque tu in primis summa tranquillitate et otio perfruire”</i> <i>“Dieser Teil bleibt dir noch übrig, dieser Akt steht noch aus: Darauf musst du hinarbeiten, dass du den Staat in Ordnung bringst und dich seiner vor allen anderen in größter Ruhe und Muße erfreust.“</i></p>

- Einordnung Cäsars in die Reihe der procuratores et tutores rei publicae
- Wiederbelebung des ciceronischen Programms der concordia omnium bonorum:

„Restat, ut omnes unum velint, qui modo habent aliquid non solum sapientiae, sed etiam sanitatis.“

“Nun bleibt nur noch übrig, dass alle, die, ich will nicht sagen Klugheit, sondern gesunden Menschenverstand haben, ein und dasselbe wollen.“ (Pro Marcello 32)

- Beschwörung des Beispiels Sullas, der nach dem Bürgerkrieg gegen Marius die Verfassung neu ordnete und dann die Diktatur niederlegte

→ Haltung Cäsars zum Beispiel Sullas ist erschließbar aus der Cäsar-Biographie Suetons

“Nec minoris inpotentiae voces propalam edebat, ut Titus Ampius scribit: nihil esse rem publicam, appellationem modo sine corpore ac specie. Sullam nescisse litteras, qui dictaturam deposuerit.”

“Gleichgroße Beweise von seiner Überheblichkeit gab Cäsar, wie Titus Ampius schreibt, in Äußerungen, die er in aller Öffentlichkeit getan hatte: ‘Die Republik ist ein Nichts, ein bloßer Name ohne Körper und greifbare Gestalt’ - ‘Sulla hat das ABC der Politik nicht gekannt, sonst hätte er die Diktatur niedergelegt.’“ (Sueton, Cäsar 77)

- zwiespältiges Verhältnis Ciceros zur clementia Caesaris: überschwengliches Lob der Milde Cäsars macht gerade deutlich, dass Cäsars Milde nicht aus der Position eines Gleichgestellten erfolgt, sondern sein Gegenüber degradiert (vgl. die Kritik des Cato Uticensis an der clementia Caesaris in Plutarch-Vita 65)

(b) Pro Ligario

- verbannter Pompejaner, der von Q. Aelius, einem anderen Pompejaner, angeklagt wird, mit dem cäsarfeindlichen Numiderkönig Juba konspiriert zu haben

- Verhöhnung der Verteidigung durch Cäsar als höchsten Richter:

„Was hindert uns, wieder einmal Cicero zu hören, da das Urteil über Ligarius als einen Frevler und Staatsfeind längst feststeht?“ (Plut. Cic. 39,6)

- Cicero preist geschickt die clementia Caesaris, so dass dieser sich der Redegewalt Ciceros beugen und Ligarius (später unter Cäsars Mördern) freisprechen musste (beeindruckte Reaktion Cäsars auf Ciceros Rede: Plut. Cic. 39,7)

(5) Erneuter Rückzug Ciceros auf seine Landgüter

- Cicero zieht sich, während Cäsar zu den Kämpfen gegen die Pompeiussöhne in Spanien aufbricht, erneut auf seine Landgüter zurück mit dem Plan, die griechische Philosophie in lateinischer Sprache darzustellen und so in Rom heimisch werden zu lassen

- tiefste Lebenskrise Ciceros

- 02/45 Tod seiner geliebten Tochter Tullia
- Entfremdung mit seinem Sohn nach der Scheidung von seiner 1. Frau Terentia
- Zerstörung des Verhältnisses zu seinem Bruder Quintus (vgl. oben zum Sieg Cäsars im BK)
- Scheidung von seiner 2., jüngeren, Frau Publilia
- Rückzug auf das walddreiche, dunkle, einsam an der Küste gelegene Landgut Astura: Briefe spiegeln Ciceros Einklang von Natur- und Seelenstimmung
- Trostbrief des Juristen Servius Sulpicius Rufus an Cicero (ad fam. IV 5,4-5)
- erneute literarische Tätigkeit
- 1 Verfassung einer Trostschrift (consolatio) an sich selbst
- 2 Hortensius (verloren): „Protreptikós“ = Einladungsschrift zur Beschäftigung mit der Philosophie in Anlehnung an Aristoteles, Dialogpartner Hortensius = Vertreter der Rhetorik, Lucullus, Cicero = Vertreter der Philosophie!, Werk mit großer Wirkung auf die Bekehrung des späteren Kirchenvaters Augustin (Confess. III 4,7)
- 3 Academica: Erörterung der Erkenntnistheorie der akademischen Philosophenschule
- 4 De finibus bonorum et malorum = „Vom höchsten Gut und vom größten Übel“: Behandlung der Güterlehre der einzelnen Philosophenschulen
- 5 Tusculanae disputationes = „Gespräche in Tusculum“: behandeln Anfechtungen des Lebens und ihre Überwindung, wie z.B. Tod, Schmerz
- 6 De natura deorum = „Vom Wesen der Götter“
- 7 De fato = „Vom Schicksal“
- 8 De divinatione = „Von der Weissagung“
- 9 Cato maior de senectute = „Cato der Ältere oder über das Alter“
- 9 Laelius de amicitia = „Laelius oder über die Freundschaft“

- Rechtfertigung Ciceros in den Prooemien dieser Werke

- ausschließliche Beschäftigung mit der Philosophie (z.B. de nat. deor. 1,8)
- Umformung griechischer Philosophiesprache ins Lateinische

- besondere stilistische Formung und Gestaltung der Tusculanae Disputationes

- Vergleich der kulturellen Leistungen von Griechen und Römern (Prooemium Buch 1)
- Thema in Buch 5: Gibt es eine Autarkie der Tugend? Reicht die Tugend für ein glückliches Leben aus?

“Quintus hic dies, Brute, finem faciet Tusculanarum disputationum, quo die est a nobis ea de re, quam tu, ex omnibus maxime probas, disputatum. Placere enim tibi admodum sensi et ex eo libro, quem ad me accuratissime scripsisti, et ex multis sermonibus tuis virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam. Quod etsi difficile est probatu propter tam varia et tam multa tormenta fortunae, tale tamen est, ut elaborandum sit, quo facilius probetur. Nihil est enim omnium, quae in philosophia tractantur, quod gravius magnificentiusque dicatur ...

Illa enim, si modo est ulla virtus, quam dubitationem avunculus tuus, Brute, sustulit, omnia, quae cadere in hominem possunt, subter se habet eaque despiciens casus contemnit humanos culpaque omni carens praeter se ipsam nihil censet ad se pertinere.”

“Dieser fünfte Tag soll, Brutus, die Gespräche in Tusculum abschließen und an diesem Tag haben wir uns über jene Lehre unterhalten, die Du unter allen am meisten schätze. Denn ich weiß sowohl aus Deinem Buch, das Du so sorgfältig geschrieben und mir dediziert hast, wie auch aus vielen Gesprächen mit Dir, dass Du die Lehre, die Tugend sei zum glückseligen Leben sich selbst genug, besonders hochhältst. Wenn dies auch schwierig nachzuweisen ist, wenn man die so verschiedenen und so zahlreichen Quälereien des Schicksals bedenkt, so ist es doch von solcher Art, daß es sich lohnt, sich darum zu bemühen, damit es leichter zu beweisen sei. Denn von all den Dingen, die in der Philosophie verhandelt werden, gibt es nichts, was wichtiger und großartiger wäre ... Jene nämlich (wenn es sie überhaupt gibt, woran aber zu zweifeln dein Onkel, Brutus, unmöglich gemacht hat) hält alles, was auf den Menschen stürzen kann, unter sich, verachtet es, verachtet auch die menschlichen Zufälligkeiten und, frei von aller Schuld, glaubt sie nicht, daß irgendetwas sie berühren könnte außer eben ihr selbst.“ (5,1,1.4)

	<p>- <u>Lobpreis der Philosophie</u> = gebetsartiger Hymnus, der christliche Gebetsformen vorwegnimmt (Philosophie wird in Rom im Kreis der Gebildeten zur Lebenshilfe und zum Religionsersatz)</p> <p><i>“O vitae philosophia dux, o virtutis indagatrix expultrixque vitiorum! Quid non modo nos, sed omnino vita hominum sine te esse potuisset? Tu urbis peperisti, tu dissipatos homines in societatem vitae convocasti, tu eos inter se primo domiciliis, deinde coniugiis, tum litterarum et vocum communione iunxisti, tu inventrix legum, tu magistra morum et disciplinae fuisti; ad te confugimus, a te opem petimus, tibi nos, ut antea magna ex parte, sic nunc penitus totosque tradimus. Est autem unus dies bene et ex praeceptis tuis actus peccanti immortalitati anteponendus. Cuius igitur potius opibus utamur quam tuis, quae et vitae tranquillitatem largita nobis es et terrorem mortis sustulisti?”</i></p> <p>„O Philosophie, Lenkerin des Lebens, Entdeckerin der Tugend, Siegerin über die Laster! Was wären nicht nur wir, sondern das Leben der Menschen überhaupt ohne dich? Du hast die Staaten geboren, Du hast die verstreuten Menschen in die Gemeinschaft des Lebens zusammengerufen und sie zuerst durch die Wohnstätten, dann durch die Ehe, endlich durch die Gemeinschaft des Denkens und Sprechens miteinander verbunden, du warst die Erfinderin der Gesetze und Lehrerin der Sitten und der Wissenschaft. Zu dir fliehen wir, von dir erbitten wir Hilfe und dir vertrauen wir uns an, früher schon zum großen Teile, jetzt ganz und vollständig. Denn ein einziger Tag, der gut und nach deinem Gebot verbracht worden ist, ist einer Unsterblichkeit voller Verfehlungen vorzuziehen. Wessen Hilfe sollen wir also eher in Anspruch nehmen als die deine, die du uns die Ruhe im Leben geschenkt und die Furcht vor dem Tode weggenommen hast?“ (5,1,5)</p> <p>- Vortrag der Thesen und Beweise der Stoiker, Peripatetiker, Epikureer</p> <p>- Auflockerung der Darstellung durch Bilder</p> <p>→ der mächtige, aber nicht glückliche Tyrann Dionysios von Syrakus (Damokles-Exemplum: 5,60-62)</p> <p>→ der äußerlich scheiternde, aber nicht schuldige Politiker</p> <p>- Fazit des 5. Buches: <u>Der Weise bleibt in allen Anfechtungen und Nöten des Lebens unverletzlich, die Tugend reicht zur Glückseligkeit aus</u></p> <p>(Parallele: 500 Jahre später: Werk des Boethius in der Kerkerhaft zu Pavia: De consolatione philosophiae)</p> <p>- <u>Ciceros philosophischer Standpunkt</u>: kein Anschluss an eine streng dogmatische Philosophenschule, Bevorzugung der skeptischen Akademie</p> <p>→ Die menschliche Sinneswahrnehmung lässt keine gesicherte Erkenntnis zu, der Mensch kann nicht die <i>veritas</i> erkennen, sondern nur das <i>veri simile</i>.</p> <p>→ Der Mensch muss sich in seinem Urteil zurückhalten, kann keine endgültigen Thesen formulieren.</p> <p>→ Der Mensch ist zu immerwährender Wahrheitssuche verpflichtet.</p> <p>→ Der Mensch ist zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden verpflichtet, die sich der Wahrheit nur auf einem anderen Wege nähern.</p> <p><i>Beispiel für diesen Standpunkt: Cicero zu Brutus im Schlusskapitel des Orator (237)</i></p> <p>(eine <u>Parallele</u> zu diesem philosophischen Standpunkt stellt der politische Standpunkt Ciceros dar: freie Entfaltung der Persönlichkeit in einer von ihr anerkannten politischen Ordnung)</p>
	<p>(6) <u>Rückkehr Cäsars aus Spanien</u></p> <p>- Triumphzug über Mitbürger wie nach einem Sieg über Barbarenvölker, Cäsars Bild neben dem der Götter auf dem Triumphwagen → Cicero, wie andere, schwer getroffen</p> <p>- rücksichtsloser Umgang Cäsars mit der republikanischen Tradition</p> <p>→ Konsul stirbt am letzten Tag seines Konsulats, Cäsar lässt ohne gültige Auspizien einen Offizier nachwählen: höhnischer Kommentar Ciceros:</p> <p><i>„Ita Caninio consule scito neminem prandisse; nihil tamen eo consule mali factum est; fuit enim mirifica vigilantia, qui suo toto consulatu somnum non viderit.”</i></p> <p><i>“Wisse also, dass unter dem Konsulat des Caninius niemand gefrühstückt hat. Es ist allerdings auch kein Verbrechen passiert, solange er Konsul war, er legte nämlich eine wundersame Wachsamkeit an den Tag, denn er hat in seinem ganzen Konsulat kein Auge zugemacht.“ (ad fam. 7,30,1-2)</i></p>

	<p>→ Aufstellung einer Cäsarstatue im Tempel des Quirinus (= vergöttlichter Romulus): höhnischer Kommentar Ciceros: <i>es möge Cäsar wie Romulus ergehen (Romulus war einer Überlieferungsversion zufolge von den Senatoren in der Kurie zerrissen worden, vgl. Liv. 1,16)</i> → Walten der „Kreaturen“ Cäsars</p>
	<p>(7) Ciceros Rede Pro rege Deiotaro</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verteidigung eines kleinasiatischen Herrschers, der im Bürgerkrieg auf der Seite des Pompeius stand - Anklage des Schwiegersohnes des Deiotarus, der sich in den Besitz des Reiches bringen will - Cicero ist dem Angeklagten seit seiner Provinzverwaltung in Kilikien aufgrund gewährter Waffenhilfe und Gastfreundschaft verbunden - Form des Gerichtsverfahrens eine Farce: findet im Hause Cäsars statt, der zugleich Ankläger und Richter ist - Cicero nutzt die Rede zur Cäsar-Kritik: <ul style="list-style-type: none"> → boshafte Ausführlichkeit cäsarfeindlicher Demonstrationen in Rom → doppelzüngige Widerlegung eines Cäsarkultes <p>„<i>statua inter reges posita animos hominum vehementer offensos ... de statua quis queritur, una praesertim, cum tam multas videat?</i>“ „<i>Dass eine Statue von dir neben denen der Könige aufgestellt worden sei, habe bei den Leuten ziemlichen Anstoß erregt ... Wer wird sich über eine Statue aufregen, über eine einzige, da man doch so viele zu sehen bekommt?</i>“ (Pro rege Deiotaro 33-34)</p>
	<p>(8) Cicero und das Attentat auf Cäsar am 15.03.44 (Iden des März)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ciceros Glauben an Cäsar als Reformier wurde zunehmend geringer (obwohl seine Vorstellungen in Pro Marcello und de re publica, vgl. oben, durchaus den Empfehlungen Sallusts in seinen Briefen an Cäsar entsprachen!) - Intellektuelle Mittäterschaft Ciceros („bereitet den Boden“ für den 15.03.) aufgrund <p>→ unverhohlener Abneigung Ciceros gegen Vergötterung Cäsars und sein Streben nach der Königswürde</p> <p>→ stetiger Mahnungen an die Wiederherstellung der libera res publica</p> <p>→ Andeutungen in den Schlusskapiteln des Brutus = verpflichtender Hinweis für Brutus auf die Tradition seiner Familie (Tyrannenmörder Servilius Ahala, Tarquiniusgegner und erster Konsul der res publica Lucius Iunius Brutus, vgl. Plut. Caes. 62: in Rom kursierende Zettel „Du schläfst, Brutus!“ „Du bist nicht Brutus!“)</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>„<i>Sed in te intuens, Brute, doleo, cuius in adolescentiam per medias laudes quasi quadrigis vehementem transversa incurrit misera fortuna rei publicae. Hic me dolor tangit, haec me cura sollicitat ... <u>tibi favemus, te tua frui virtute cupimus, tibi optamus eam rem publicam, in qua duorum generum amplissimorum renovare memoriam atque augere possis ... Ex te duplex nos afficit sollicitudo, quod et ipse re publica careas et illa te.</u></i>“</p> <p>„<i>Doch ist es schmerzlich für mich, wenn ich auf dich schaue, mein Brutus. Deine Jugend sprengt sozusagen auf dem Viergespann des Ruhms dahin. Das unglückliche Schicksal des Staates aber stellt sich ihr in den Weg. Dies ist der Schmerz, der mich trifft, dies die Sorge, die mich beunruhigt, und mit mir auch ihn hier, der meine Liebe zu dir ebenso teilt wie mein Urteil über dich. <u>Dir gehört unsere Zuneigung, dich möchten wir die Früchte deiner Tüchtigkeit ernten sehen, dir wünschen wir jenen Zustand des Staates, in dem du das Ansehen zweier erlauchter Geschlechter erneuern und mehren kannst ... Ein zweifacher Kummer quält uns nun deinetwegen: Dir fehlt die Republik, du fehlst ihr.</u></i>“ (Brutus 331-32)</p> </div> <ul style="list-style-type: none"> - Cicero wird von den Verschwörern nicht in den Attentatsplan eingeweiht, da man ihm nicht genug Mut und Entschlossenheit zutraute - Cäsar soll am 15. März (vor seiner für den 18. März geplanten Abreise zum Feldzug gegen die Parther) in einer Senatssitzung der Königstitel verliehen werden - Brutus hält nach der Ermordung Cäsars seinen Dolch in die Höhe und ruft „Cicero!“ - Cicero preist zunächst die Bluttat: <p>“<i>Tibi gratulor, mihi gaudeo; te amo, tua tueor; a te amari et, quid agas quidque agatur, certior fieri volo.</i>“ (Brief an den Mitverschwörer Basilus: ad fam. 6,15)</p>

	<p>- Cicero kritisiert dann aber die fehlende Sicherung der politischen Freiheit durch die Tyrannenmörder (Verschonung des Antonius: Brutus und Cassius setzen sich nicht, wie von Cicero vorgeschlagen, an die Spitze des Staates. Antonius bleibt Konsul, inszeniert Cäsars Leichenbegängnis und setzt die <i>acta Caesaris</i> = Testament Cäsars durch)</p>
	<p>„<i>Vellem Idibus Martiis me ad cenam invitasses: reliquiarum nihil fuisset.</i>”</p>
	<p>„<i>Ich wollte du hättest mich an den Iden des März zur Tafel geladen, dann hätte es keine Reste gegeben</i>“ (<i>ad fam. 6,15 an Cassius</i>)</p>
	<p>„<i>O di boni! Vivit tyrannis, tyrannus occidit! Eius interfecti morte laetamur, cuius facta defendimus!</i>”</p>
	<p>„<i>O gute Götter! Die Tyrannis wächst und gedeiht, der Tyrann ist tot! Wir jubeln über seine Ermordung, aber seine Taten lassen wir bestehen!</i>“ (<i>ad Att. 14,9,2</i>)</p>
	<p>„<i>Mihi autem non est dubium, quin res spectet ad castra. Acta enim illa res est animo virili, consilio puerili.</i>”</p>
	<p>„<i>Für mich besteht kein Zweifel, dass es auf einen Krieg hinausläuft. Jene Tat ist zwar mit dem Mut von Männern, aber mit dem Verstand von Kindern vollbracht worden!</i>“ (<i>ad Att. 14,21,3</i>)</p>

8. Kapitel: Letzter Kampf um die *res publica*

(121-136)

15. Der Machtkampf nach der Ermordung Cäsars

- Prophezeiung Cäsars, der Staat werde auch nach seinem Tode nicht zur Ruhe finden *rem publicam, si quid sibi eveniret, neque quietam fore et aliquanto deteriore condicione civilia bella subituram.* (*Suet. Caes. 86*) und
- Kritik Ciceros, *interfecto domino liberi non sumus* (*ad Att. 15,4,3*)
bewahrheiten sich.
- Politik Ciceros: Cicero stürzt sich mit jugendlicher Verzehrung in den Kampf und will in der Rolle eines *princeps civitatis* die *res publica* auf der Grundlage der *concordia omnium* erneuern
- Senatssitzung vom 17.03.44 (Konsul 44 Cn. Dolabella): auf Betreiben Ciceros wird nach athenischem Muster eine allgemeine Amnestie beschlossen als Grundlage der Erneuerung von Frieden und Eintracht
- aber: Cäsaranhänger Antonius schürt Unruhen in Rom, gestützt auf die Machtbasis der Veteranen Cäsars → politische Radikalisierung
- Senatssitzung vom 01.09.44 (Cicero bleibt der Sitzung auf Anraten von Freunden fern): Antonius beweist durch die Androhung, Ciceros Haus abreißen zu lassen, dass er im Umgang mit dem innenpolitischen Gegner nicht die Noblesse Cäsars besitzt (*clementia Caesaris*)
- Cicero reagiert auf diese Kampfansage des Antonius schon am folgenden Tage (02.09.44) mit der ersten seiner insgesamt 14 Philippischen Reden, deren Titel eine Reminiszenz an die Reden des berühmten Redners Demosthenes gegen König Phillip V. von Makedonien darstellen (vgl. Brutus an Cicero: *legi orationes ... tuas ... iam concedo, ut vel Philippici vocentur, quod tu quaedam epistula iocans scripsisti: Cic. ad Brut. 2,3,4*)
- Inhalt der Philippischen Reden
- Entwurf des Bildes eines wahren Staatsmannes und einer vorbildlichen *res publica* (vgl. *De re publica*)
- Rechenschaft Ciceros über seine Politik seit dem Konsulat
- beschwörender Appell an Antonius und seinen Mitkonsul Dolabella zur verfassungsmäßigen Leitung des Staates
- Frontbildung gegen Antonius auf der Grundlage der *concordia omnium*
- Verknüpfung des eigenen Schicksals mit dem der Republik:

Multas magnasque habui consul contiones, multis interfui; nullam unquam vidi tantam, quanta nunc vestrum est. Unum sentitis omnes, unum studetis, M. Antoni conatus avertere a re publica, furorem extinguere, opprimere audaciam. Idem volunt omnes ordines, eodem incumbunt municipia, coloniae, cuncta Italia. Itaque senatum bene sua sponte firmum firmiorem vestra auctoritate fecistis.

Ich habe als Konsul manche große Volksversammlung abgehalten, an vielen teilgenommen. Niemals aber habe ich eine solch großartige Kundgebung erlebt wie jetzt hier bei euch. Einen einzigen Gedanken habt ihr, nur ein Bemühen, die Angriffe des Marcus-Antonius gegen den Staat abzuwehren, die Flammen seiner Wut zu löschen, seine Tollkühnheit zunichte zu machen. Ein und dasselbe Wollen beseelt alle Stände; dasselbe fordern drängend die Landstädte, die Kolonien, ganz Italien. Somit habt ihr durch eure Willenserklärung den Senat, der schon von sich aus fest und entschlossen ist, in seiner Haltung noch bestärkt (Phil. 6,18)

Respice, quaeso, aliquando rem publicam, M. Antoni, a quibus ortus sis, non quibuscum vivas, considera; mecum, ut voles, redi cum re publica in gratiam. Sed de te tu videris, ego de me ipse profitebor. Defendi rem publicam adulescens, non deseram senex; contempsi Catilinae gladios, non pertimescam tuos. Quin etiam corpus libenter obtulerim, si repraesentari morte mea libertas civitatis potest, ut aliquando dolor populi Romani pariat, quod iam diu parturit! Etenim, si abhinc annos prope viginti hoc ipso in templo negavi posse mortem immaturam esse consulari, quanto verius nunc negabo seni? Mihi vero, patres conscripti, iam etiam optanda mors est, perfuncto rebus eis, quas adeptus sum quasque gessi. Duo modo haec opto, unum, ut moriens populum Romanum liberum relinquam - hoc mihi maius ab dis immortalibus dari nihil potest - alterum, ut ita cuique eveniat, ut de re publica quisque mereatur.

Nimm doch endlich, ich bitte dich, einmal Rücksicht auf den Staat, Marcus Antonius! Bedenke, woher du stammst, nicht mit wem du Umgang hast; mit mir verfare, wie du willst, aber versöhne dich mit dem Staat! Doch was dich betrifft, da musst du selber zusehen; was aber mich angeht, so will ich dir offen sagen: Ich habe den Staat als junger Mann verteidigt, ich werde ihn als alter Mann nicht im Stiche lassen. Ich habe die Schwerter Catilinas verachtet, ich werde auch deine nicht fürchten. Ja, ich würde mein Leben gerne dahingehen, wenn durch meinen Tod die Freiheit des Staates gesichert wäre, so dass das römische Volk in seiner schmerzlichen Erbitterung endlich das schafft, womit es schon so lange umgeht. Wenn ich schon vor fast zwanzig Jahren in diesem Tempel hier gesagt habe, für einen Mann, der Konsul gewesen sei, komme der Tod nie zu früh - mit wieviel mehr Berechtigung sage ich heute: für einen Greis erst recht nicht! Mir kommt der Tod geradezu erwünscht, Senatoren, nachdem ich alle meine Pläne und Aufgaben erfüllt habe. Zwei Dinge wünsche ich nur: Einmal, dass ich bei meinem Tode das römische Volk in Freiheit zurücklasse - ein größeres Geschenk könnten mir die unsterblichen Götter nicht gewähren - und zum anderen, dass es jedem zuletzt so ergehe, wie er es um den Staat verdient hat (Phil. 2,118f.)

- Einschaltung Oktavians (C. Caesar Octavianus), des Adoptivneffen Cäsars, in den Machtkampf: nach erfolgloser Annäherung Octavians an Antonius schließt dieser sich dem Senat an. Cicero bleibt skeptisch, reiht Octavian aber in die Abwehrfront gegen Antonius ein, der bei Mutina in Oberitalien Decimus Brutus, den legitimen Statthalter der Provincia Gallia cisalpina, belagert.

- 3. Philippische Rede (20.12.44): Cicero legitimiert eigenmächtige Truppenaushebungen des Decimus Brutus und Octavians durch Senatsbeschluss und erklärt Antonius zum Landesfeind.

- 11. Philippische Rede: Cicero setzt sich für die Übertragung eines militärischen Kommandos für Brutus und Cassius ein, die Truppen für den Kampf im Osten gegen Dolabella und Gaius, den Bruder des Antonius, gesammelt hatten (Ermordung des Statthalters der Provinz Asia, Trebonius, durch Gaius)

- 20.04.43: nach einem erfolgreichen militärischen Treffen in Gallien gegen Antonius wird Cicero von seinem Haus im Triumphzug aufs Kapitol geleitet und ist in diesen Tagen der einflussreichste Mann in Rom, Antonius streut gegen ihn hingegen Gerüchte, er wolle Diktator werden.

- Ciceros 14. Philippische Rede offenbart Schwierigkeiten Ciceros, den Senat auf Kurs zu halten, und die Missgunst der Nobilität gegenüber Cicero:

... uti excellentium civium virtutem imitatione dignam, non invidia putarent. Magnus est in re publica campus ... , multis apertus cursus ad laudem ... Hoc vero tempore in tanta inopia constantium et fortium consularium quo me dolore affici creditis, cum alios male sentire, alios nihil omnino curare videam, alios parum constanter in suscepta causa permanere sententiam-que suam non semper utilitate rei publicae, sed tum spe, tum timore moderari?

Mahnung, die Tüchtigkeit hervorragender Mitbürger als einen Anreiz zur Nachahmung, nicht als Anlass zur Missgunst ansehen. Der Staat bietet ein weites Betätigungsfeld ... vielen steht der Weg zum Ruhm offen ... Wie schmerzlich wird es mir, zu sehen, wie bei dem gegenwärtigen großen Mangel an entschlossenen und tapferen Konsularen die einen nicht staatsreu gesinnt sind, die anderen sich um gar nichts kümmern, wieder andere nicht entschlossen ihren Kurs steuern und ihre Stellungnahme nicht stets vom Nutzen für den Staat, sondern bald von Hoffnung, bald von Furcht bestimmen lassen (Phil. 14,17)

- Spannungen bestehen zwischen Cicero und Brutus im Hinblick auf die Beurteilung Octavians:

→ Brutus misstraut Octavian und kritisiert Ciceros Politik:

valde care aestimas tot annos quot ista aetas recipit, si propter eam causam puero isti supplicaturus es.

Du schätzt die paar Jährchen, die dir das Leben noch gönnt, ja sehr hoch ein, wenn du deshalb vor diesem Knaben auf den Knien rutschen willst.» (ad Brut. 1,16,6)

ut iam ista quae facit dominationem an dominum (Antonium) timentis sint.

«Man muß sich wirklich fragen, ob das, was er tut, mehr aus Angst vor der Gewaltherrschaft oder nicht etwa nur aus Angst vor dem Gewaltherrscher Antonius geschieht. (ad Brut. 1,17,2)

→ Cicero wirft Brutus vor, wie schon bei der Ermordung Cäsars keine wirksame Machtpolitik zu betreiben:

cedebas enim, Brute, cedebas, quoniam Stoici nostri negant fugere sapientis.

Du wichest aus, Brutus, wichest aus, den der Weise flieht ja nicht, so sagen´s unsere Stoiker (ad Brut. 1,15,5)

Ich kann deiner Milde keinen Beifall zollen, heilsame Strenge bringt mehr Erfolg als Milde, die nur eine leere Geste ist. Wenn wir milde sein wollen, dann hören die Bürgerkriege niemals mehr auf. Aber das wird deine Sache sein, von mir kann ich dasselbe sagen wie der Vater im „Trinummus“ des Plautus: „Mit meinem Leben ist's schon fast vorbei, du bist's, um den es dabei geht!“ Ihr werdet unterliegen, glaub mir das, Brutus, wenn ihr keine Vorsorge trefft! Denn Volk, Senat und Führer des Senats werden nicht immer in derselben Gesinnung hinter euch stehen. Das kannst du als Orakel des pythischen Apoll betrachten, es ist todsicher die Wahrheit. (ad Brut 5,8,2-3)

- Sieg bei Mutina und Befreiung des Decimus Brutus, aber Tod der Konsuln Hirtius und Pansa

- Seitenwechsel Octavians: unterstützt Decimus Brutus nicht, sondern vereinigt sein Heer mit dem des Lepidus (29. Mai)

- Octavian marschiert auf Rom und setzt sein Konsulat durch (zusammen mit Quintus Pedius)

- Scheitern der Politik Ciceros

-- Wie im Falle Cäsars entscheidet die militärische Stärke der Kontrahenten und es kommt erneut zum Zweikampf: Cäsarmörder gegen Octavian/Antonius (Schlacht bei Philippi als Parallele zu Pharsalos)

-- Gescheitert ist aber nicht nur das Konzept des Bündnisses zwischen Cicero und Octavian, sondern auch das unpolitische Handeln des Brutus und Cassius am 15.03.44

- spärliche Informationen über die letzten Monate im Leben Ciceros

- Ende seiner Brief-Korrespondenz im Juli 43

- Aufenthalt auf seinen Landgütern und Versuch einer Aussöhnung mit Octavian

- vermutlich Arbeit an seiner Schrift *De officiis* = ethische Schrift in Anlehnung an den griechischen Stoiker Panaitios = Erziehungsprogramm für die römische Gesellschaft

-- Kritik ungezügelter Machtstrebens vor dem Hintergrund des Beispiels Cäsars, dessen Tod als gerechte Strafe für den begriffen wird, der sich außerhalb der Gemeinschaft stellt

	-- Bild des wahren Politikers, dessen ausschließliche Orientierungspunkte sind: → Nutzen seiner Mitbürger → Richtschnur von Gerechtigkeit und Sittlichkeit - große Wirkung der Schrift De officiis u.a. auf Kirchenvater Ambrosius, Friedrich den Großen, Voltaire, Kant	
16.	Der Tod Ciceros	
	- Oktober 43: Das 2. Triumvirat, bestehend aus den Männern Antonius, Lepidus und Octavian, beschließt Proskriptionen der politischen Gegner - Cicero flieht zusammen mit seinem Bruder Quintus und dessen Sohn - Aufenthalt auf seinen Landgütern bei Astura und Formiae - Bericht des Livius in Buch 120	
	M. Cicero sub adventum triumvirorum cesserat urbe, pro certo habens, id quod erat, non magis Antonio eripi se quam Caesari Cassium et Brutum posse. Primo in Tusculanum fugit, inde transversis itineribus in Formianum, ut ab Caieta navem conscensus, proficiscitur. Unde aliquoties in altum provectum cum modo venti adversi retulissent, modo ipse iactationem navis caeco volvente fluctu pati non posset, taedium tandem eum et fugae et vitae cepit; regressusque ad superiorem villam, quae paulo plus mille passibus a mari abest, „Moriar“, inquit, „in patria saepe servata.“ Satis constat servos fortiter fideliterque paratos fuisse ad dimicandum, ipsum deponi lecticam et quietos pati, quod sors iniqua cogere, iussisse. Prominenti ex lectica praebentique immotam cervicem caput praecisum est. Nec satis stolidae crudelitati militum fuit. Manus quoque, scripsisse in Antonium aliquid exprobrantes, praeciderunt. Ita relatam caput ad Antonium iussuque eius inter duas manus in rostris positum, ubi ille consul, ubi saepe consularis, ubi eo ipso anno adversus Antonium, quanta nulla umquam humana vox, cum admiratione auditus fuerat. Vix attolentes prae lacrimis oculos homines intueri truncata membra eius poterant.	M. Cicero hatte bei der Ankunft der Triumvirn Rom verlassen, in der Gewissheit, die sich auch bewahrheitete, dass ebensowenig er dem Antonius wie Cassius und Brutus dem Oktavian entrinnen könnten. Zunächst floh er auf sein Gut bei Tusculum, von da brach er auf zum Gut bei Formiae, offenbar um in Caieta ein Schiff zu besteigen. Von da lief (sein Schiff) mehrfach aus, aber einerseits weil die Gegenwinde ihn stets zurückgebracht hatten, andererseits weil er selbst das Schaukeln des Schiffes, das von den unberechenbar anrollenden Wogen (verursacht war), nicht ertragen konnte, wurde er endlich des Fliehens wie des Lebens überdrüssig; er kehrte zu seiner oberen Villa zurück, die etwas über eine Meile vom Meer entfernt ist, und sagte: „Sterben will ich in meinem Vaterland, das ich so oft gerettet habe.“ Es ist sicher, dass seine Diener tapfer und treu zum Kampf bereit waren, er selbst aber (unterwegs, als man auf die Häscher stieß), sie die Sänfte absetzen und ruhig hinnehmen ließ, was das ungerechte Schicksal erzwingt. Als er den Kopf aus der Sänfte steckte und ohne Zittern seinen Nacken anbot, wurde ihm das Haupt abgeschlagen. Aber das befriedigte den sturen Blutdurst der Soldaten noch nicht. Auch seine Hände schlugen sie ihm ab, mit dem Vorwurf, die hätten etwas gegen Antonius geschrieben. So wurde sein Haupt zu Antonius gebracht und auf dessen Befehl zwischen den Händen auf der Rednertribüne ausgestellt, wo jener als Konsul, oft als Konsular und in eben diesem Jahre noch (in den Reden) gegen Antonius so gewaltig, wie niemals zuvor eines Menschen Stimme, bewundert und angehört worden war. Kaum vermochten die Leute vor Tränen ihre Augen aufzuheben und die abgeschlagenen Glieder dieses (großen Mannes) anzuschauen.
17.	Die weitere politische Entwicklung nach Ciceros Tod	
	- Nach dem Zerfall des 2. Triumvirates Entscheidung des Machtkampfes zwischen Antonius und Octavian in der Seeschlacht von Actium 30 v. Chr. - Ciceros Sohn wird nach der Schlacht von Actium von Octavian zum Konsul und Pontifex Maximus ernannt und setzt für Antonius die damnatio memoriae durch = Ächtung des Andenkens für alle Zeit - Rechenschaftsbericht des Augustus (Res gestae bzw. Monumentum Ancyranum) enthält viele Bezüge zu den Philippischen Reden Ciceros: Cicero hat also die augusteische Epoche in vielem vorbereitet.	

9. Kapitel: Wertungen Ciceros in Antike und Gegenwart

(141-143)

<p>Velleius Paterculus (20 v. – 30 n. Chr.) <i>Du hast nichts ausgerichtet, Antonius, sage ich ... Cicero lebt und wird leben im Gedächtnis aller Zeiten, und solange diese Welt besteht - mag sie durch Zufall, durch göttliche Vorsehung oder auf welchem Weg auch immer entstanden sein - die er sozusagen als einziger Römer im Geiste geschaut, mit seinem Verstand erfasst und durch seine Redegabe erhellt hat, so lange wird auch der Ruhm Ciceros die Welt auf ihrem Weg in die Ewigkeit begleiten. Alle Welt wird bewundern, was er gegen dich geschrieben hat, und wird verfluchen, was du an ihm getan hast, und das Gedächtnis seines Namens wird nicht schwinden, so lange es Menschen auf der Welt geben wird.</i></p>

	<p><u>Plinius maior (23 - 79 n. Chr.): Naturalis Historia</u> <i>Gegrüßt seist du, den man den Vater des Vaterlandes genannt hat, der erste, der als Bürger im Gewand des Friedens den Triumph und den Rednerlorbeer verdient hat und zwar als Vater der Beredsamkeit ebenso wie der lateinischen Literatur - so hat sogar der Diktator Caesar, dein ehemaliger Feind, über dich geschrieben: „Ein Lorbeer, der alle militärischen Triumphe so weit überragt, wie es mehr bedeutet, das Territorium des römischen Geistes erweitert zu haben als das des römischen Reiches!“</i></p>		
	<p><u>Quintilian (35 - 96 n. Chr.): Institutio Oratoria</u></p> <table border="1" data-bbox="261 528 1390 1339"> <tr> <td data-bbox="261 528 826 1339"> <p><i>mihi videtur M. Tullius, cum se totum ad imitationem Graecorum contulisset, effinxisse vim Demosthenis, copiam Platonis, iucunditatem Isocratis. nec vero quod in quoque optimum fuit, studio consecutus est tantum, sed plurimas vel potius omnis ex se ipsa virtutes extulit immortalis ingenii beatissima ubertas. non enim „pluvias“, ut ait Pindarus, „aquas colligit, sed vivo gurgite exundat“, dono quodam providentiae genitus, in quo totas vires suas eloquentia experiretur. nam quis docere diligentius, movere vehementius potest? cui tanta unquam iucunditas adfuit? ut ipsa illa, quae extorquet, impetrare eum credas, et cum transversum vi sua iudicem fecerat, tamen ille non rapi videatur, sed sequi. iam in omnibus, quae dicit, tanta auctoritas inest, ut dissentire pudeat, nec advocati studium, sed testis aut iudicis adferat fidem, cum interim haec omnia, quae vix singula quisquam intentissima cura consequi posset, fluunt inlaborata et illa, qua nihil pulchrius auditum est, oratio prae se fert tamen felicissimam facilitatem. quare non immerito ab hominibus aetatis suae regnare in iudiciis dictus est, apud posteros vero id consecutus, ut Cicero iam non hominis nomen, sed eloquentiae habeatur. hunc igitur spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit.</i></p> </td> <td data-bbox="826 528 1390 1339"> <p><i>mir scheint M. Tullius, nachdem er sich ganz der Nachahmung der Griechen gewidmet hatte, die Gewalt des Demosthenes, den Gedankenreichtum Platons und den Reiz des Isokrates wiedergegeben zu haben. Aber nicht nur, was bei jedem das Beste war, erreichte er durch sein eifriges Bemühen, sondern die meisten oder vielmehr alle Vorzüge brachte die unerschöpfliche Fruchtbarkeit des unsterblichen Genies aus sich selbst hervor. Denn kein „Regenwasser sammelt er“, wie Pindar sagt, „sondern bricht in lebendigem Fluß aus der Tiefe“; als ein Geschenk hat ihn die Vorsehung ins Leben gerufen, damit in ihm die Beredsamkeit alle ihre Kräfte auf die Probe stelle. Denn wer konnte gründlicher belehren, wer die Gemüter heftiger erregen, wem war jemals eine solche Anmut der Rede gegeben? Dass es den Anschein hat, als würde er selbst das, was er entwindet, mühelos erlangen; und wenn er den Richter gewaltsam von seinem Weg abbringt, so scheint jener dennoch nicht fortgerissen zu werden, sondern (freiwillig) zu folgen. Ferner haben alle seine Worte ein solches Gewicht, dass man sich schämen müßte, anderer Meinung zu sein, und dass er nicht die Beflissenheit des Anwaltes, sondern die Glaubwürdigkeit eines Zeugen oder Richters an den Tag legt, wobei alle diese Vorzüge, von denen man bei sorgfältigster Übung kaum jeweils nur einen erreichen könnte, mühelos dahinströmen, und die Rede, wie sie schöner nie gehört wurde, die köstlichste Leichtigkeit zur Schau trägt. Daher haben seine Zeitgenossen von ihm nicht ohne Grund gesagt, er beherrsche die Gerichtsverhandlungen wie ein König, bei der Nachwelt aber hat er dies erlangt, daß Cicero nicht mehr als der Name eines Menschen, sondern als das Symbol der Redekunst gilt. Auf ihn lasst uns daher blicken, er soll als Vorbild vor uns stehen, und jener wisse, dass er Fortschritte gemacht hat, der an Cicero großes Gefallen findet.</i></p> </td> </tr> </table>	<p><i>mihi videtur M. Tullius, cum se totum ad imitationem Graecorum contulisset, effinxisse vim Demosthenis, copiam Platonis, iucunditatem Isocratis. nec vero quod in quoque optimum fuit, studio consecutus est tantum, sed plurimas vel potius omnis ex se ipsa virtutes extulit immortalis ingenii beatissima ubertas. non enim „pluvias“, ut ait Pindarus, „aquas colligit, sed vivo gurgite exundat“, dono quodam providentiae genitus, in quo totas vires suas eloquentia experiretur. nam quis docere diligentius, movere vehementius potest? cui tanta unquam iucunditas adfuit? ut ipsa illa, quae extorquet, impetrare eum credas, et cum transversum vi sua iudicem fecerat, tamen ille non rapi videatur, sed sequi. iam in omnibus, quae dicit, tanta auctoritas inest, ut dissentire pudeat, nec advocati studium, sed testis aut iudicis adferat fidem, cum interim haec omnia, quae vix singula quisquam intentissima cura consequi posset, fluunt inlaborata et illa, qua nihil pulchrius auditum est, oratio prae se fert tamen felicissimam facilitatem. quare non immerito ab hominibus aetatis suae regnare in iudiciis dictus est, apud posteros vero id consecutus, ut Cicero iam non hominis nomen, sed eloquentiae habeatur. hunc igitur spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit.</i></p>	<p><i>mir scheint M. Tullius, nachdem er sich ganz der Nachahmung der Griechen gewidmet hatte, die Gewalt des Demosthenes, den Gedankenreichtum Platons und den Reiz des Isokrates wiedergegeben zu haben. Aber nicht nur, was bei jedem das Beste war, erreichte er durch sein eifriges Bemühen, sondern die meisten oder vielmehr alle Vorzüge brachte die unerschöpfliche Fruchtbarkeit des unsterblichen Genies aus sich selbst hervor. Denn kein „Regenwasser sammelt er“, wie Pindar sagt, „sondern bricht in lebendigem Fluß aus der Tiefe“; als ein Geschenk hat ihn die Vorsehung ins Leben gerufen, damit in ihm die Beredsamkeit alle ihre Kräfte auf die Probe stelle. Denn wer konnte gründlicher belehren, wer die Gemüter heftiger erregen, wem war jemals eine solche Anmut der Rede gegeben? Dass es den Anschein hat, als würde er selbst das, was er entwindet, mühelos erlangen; und wenn er den Richter gewaltsam von seinem Weg abbringt, so scheint jener dennoch nicht fortgerissen zu werden, sondern (freiwillig) zu folgen. Ferner haben alle seine Worte ein solches Gewicht, dass man sich schämen müßte, anderer Meinung zu sein, und dass er nicht die Beflissenheit des Anwaltes, sondern die Glaubwürdigkeit eines Zeugen oder Richters an den Tag legt, wobei alle diese Vorzüge, von denen man bei sorgfältigster Übung kaum jeweils nur einen erreichen könnte, mühelos dahinströmen, und die Rede, wie sie schöner nie gehört wurde, die köstlichste Leichtigkeit zur Schau trägt. Daher haben seine Zeitgenossen von ihm nicht ohne Grund gesagt, er beherrsche die Gerichtsverhandlungen wie ein König, bei der Nachwelt aber hat er dies erlangt, daß Cicero nicht mehr als der Name eines Menschen, sondern als das Symbol der Redekunst gilt. Auf ihn lasst uns daher blicken, er soll als Vorbild vor uns stehen, und jener wisse, dass er Fortschritte gemacht hat, der an Cicero großes Gefallen findet.</i></p>
<p><i>mihi videtur M. Tullius, cum se totum ad imitationem Graecorum contulisset, effinxisse vim Demosthenis, copiam Platonis, iucunditatem Isocratis. nec vero quod in quoque optimum fuit, studio consecutus est tantum, sed plurimas vel potius omnis ex se ipsa virtutes extulit immortalis ingenii beatissima ubertas. non enim „pluvias“, ut ait Pindarus, „aquas colligit, sed vivo gurgite exundat“, dono quodam providentiae genitus, in quo totas vires suas eloquentia experiretur. nam quis docere diligentius, movere vehementius potest? cui tanta unquam iucunditas adfuit? ut ipsa illa, quae extorquet, impetrare eum credas, et cum transversum vi sua iudicem fecerat, tamen ille non rapi videatur, sed sequi. iam in omnibus, quae dicit, tanta auctoritas inest, ut dissentire pudeat, nec advocati studium, sed testis aut iudicis adferat fidem, cum interim haec omnia, quae vix singula quisquam intentissima cura consequi posset, fluunt inlaborata et illa, qua nihil pulchrius auditum est, oratio prae se fert tamen felicissimam facilitatem. quare non immerito ab hominibus aetatis suae regnare in iudiciis dictus est, apud posteros vero id consecutus, ut Cicero iam non hominis nomen, sed eloquentiae habeatur. hunc igitur spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit.</i></p>	<p><i>mir scheint M. Tullius, nachdem er sich ganz der Nachahmung der Griechen gewidmet hatte, die Gewalt des Demosthenes, den Gedankenreichtum Platons und den Reiz des Isokrates wiedergegeben zu haben. Aber nicht nur, was bei jedem das Beste war, erreichte er durch sein eifriges Bemühen, sondern die meisten oder vielmehr alle Vorzüge brachte die unerschöpfliche Fruchtbarkeit des unsterblichen Genies aus sich selbst hervor. Denn kein „Regenwasser sammelt er“, wie Pindar sagt, „sondern bricht in lebendigem Fluß aus der Tiefe“; als ein Geschenk hat ihn die Vorsehung ins Leben gerufen, damit in ihm die Beredsamkeit alle ihre Kräfte auf die Probe stelle. Denn wer konnte gründlicher belehren, wer die Gemüter heftiger erregen, wem war jemals eine solche Anmut der Rede gegeben? Dass es den Anschein hat, als würde er selbst das, was er entwindet, mühelos erlangen; und wenn er den Richter gewaltsam von seinem Weg abbringt, so scheint jener dennoch nicht fortgerissen zu werden, sondern (freiwillig) zu folgen. Ferner haben alle seine Worte ein solches Gewicht, dass man sich schämen müßte, anderer Meinung zu sein, und dass er nicht die Beflissenheit des Anwaltes, sondern die Glaubwürdigkeit eines Zeugen oder Richters an den Tag legt, wobei alle diese Vorzüge, von denen man bei sorgfältigster Übung kaum jeweils nur einen erreichen könnte, mühelos dahinströmen, und die Rede, wie sie schöner nie gehört wurde, die köstlichste Leichtigkeit zur Schau trägt. Daher haben seine Zeitgenossen von ihm nicht ohne Grund gesagt, er beherrsche die Gerichtsverhandlungen wie ein König, bei der Nachwelt aber hat er dies erlangt, daß Cicero nicht mehr als der Name eines Menschen, sondern als das Symbol der Redekunst gilt. Auf ihn lasst uns daher blicken, er soll als Vorbild vor uns stehen, und jener wisse, dass er Fortschritte gemacht hat, der an Cicero großes Gefallen findet.</i></p>		
	<p><u>Plutarch (45 - 125 n. Chr.)</u> <i>Wie ich erfahren habe, kam Caesar Augustus viele Jahre später einmal zu einem seiner Enkel ins Zimmer. Dieser hatte gerade eine Schrift Ciceros in der Hand und versteckte sie erschrocken in der Toga. Augustus bemerkte dies, ließ sich das Buch geben und las im Stehen lange Zeit darin. Dann gab er es dem jungen Mann zurück und sagte: „Er war ein Meister des Wortes, mein Kind, ein Meister des Wortes und ein wahrer Freund seines Vaterlandes.“ (Plutarch, Cicero 49)</i></p>		
	<p><u>Francesco Petrarca (1304-74)</u> <i>Deine Briefe, die ich lange Zeit viel gesucht und dort, wo ich sie am wenigsten vermutete, gefunden habe, begierig habe ich sie durchgelesen. Ich habe dich viel sagen, viel wehklagen, viel hin- und herreden hören, Marcus Tullius, und wenn ich auch längst wusste, was für ein Lehrer du gewesen bist, so habe ich jetzt endlich erkannt, was du für ein Mensch warst. Du aber, wo du auch immer sein magst, höre du nun auch diesen einen, von wahrer Liebe eingegebenen Rat - nein, nicht Rat, eher ein Schmerzenschrei, den einer deiner Nachfahren, der deinen Namen über alles liebt, sich nicht ohne Tränen abringt. O du stets Ruheloser und Ängstlicher - oder damit du deine eigenen Worte wiedererkennst, du vorschneller und unglückseliger Greis: Was hast du mit so vielen Händeln und so ganz und gar nutzlosen Streitigkeiten erreicht? Wo hast du die deinen Jahren, deinem Berufe und deinem Geschick gemäße Ruhe und Muße gelassen? Welcher falsche Ruhmesglanz hat dich, den alten Mann, in den Krieg der stürmischen Jugend hineingerissen, durch alle Wechselfälle des Schicksals gejagt und schließlich in diesen für einen Philosophen so unwürdigen Tod getrieben?</i></p>		

Wilfried Stroh

Wollen wir Ciceros Leistung insgesamt zusammenfassen, so können wir nur das Wort des Griechen Molon wiederholen: Er hat, was keiner vor ihm vermochte, den Griechen ihren Primat in „Bildung und Rede“ genommen. Mit ihm hat die lateinische Literatur ihre griechische Lehrmeisterin so überflügelt, dass diese nun auf lange Zeit der römischen Schülerin nichts Ebenbürtiges mehr an die Seite stellen konnte.

Weitere Literatur zum Leben und Werk Ciceros

1.	Bringmann, K.: Cicero, Darmstadt 2010
2.	Pina Polo, F.: Rom, das bin ich. Marcus Tullius Cicero, Stuttgart 2010
3.	Fuhrmann, M.: Cicero und die römische Republik, Düsseldorf 2006
4.	Schmidt, P. L.: Cicero und die republikanische Kunstprosa, in: von See, Klaus: Neues Handbuch der Literaturgeschichte, Bd. 3, Römische Literatur, Frankfurt 1974, S. 147-79.
5.	Stroh, W.: Non hominis nomen, das Wunder Cicero, in: ders.: Latein ist tot, es lebe Latein!, Kleine Geschichte einer großen Sprache, Berlin 2007, S. 44-61.

Populärgeschichtliche Darstellungen, geschrieben aus der Perspektive des Cicero-Sekretärs Tiro, liegen vor von:

1.	Harris, R.: Imperium, München 2006 (Jahre 79 -63 v. Chr.)
2.	Harris, R.: Titan, München 2009 (Jahre 63 - 58 v. Chr.)
3.	Harris, R.: ?? (Teil 3 geplant) (Jahre 58 - 43 v. Chr.)